SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Umfrage 69: Kurzfassung

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1970). *Umfrage 69: Kurzfassung.* Leipzig. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405396

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

ZIJ - Projekt
1970

00/36

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

"U M F R A G E 69"

Diese Kurzfassung besteht aus den Abschnitten:

I. Verallgemeinerungen, Probleme, Folgerungen

II. Überblick über wesentliche Ergebnisse

Sicherheitsbestimmungen zur Verwendung des Forschungsberichtes

1. Dieser Forschungsbericht trägt den Charakter einer "VERTRAULICHEN DIENSTSACHE" und ist gemäß der Sicherheitsbestimmung zu registrieren.

2. Die zur Bearbeitung bzw. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht befugte Person hat das Recht, diesen Forschungsbericht zur Verbesserung der sozialistischen Erziehungsarbeit in Leitungsgremien ihres Tätigkeitsbereiches auszuwerten. Sie ist verpflichtet, alle ihr im Zusammenhang mit der Bearbeitung bzw. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht zur Kenntnis gelangenden Tatsachen, Zahlenwerte oder sonstige Informationen, die von besonderem politischen Interesse sind, geheimzuhalten, unbefugten Personen weder mündlich noch schriftlich bzw. in einer anderen Form zur Kenntnis zu bringen und sie nicht abhanden kommen zu lassen.

3. Im einzelnen gelten folgende Festlegungen:

   3.1 Alle Ergebnisse, Teilergebnisse, Angaben, Auszüge und Zahlenwerte (im folgenden "Ergebnisse" genannt) dieses Forschungsberichtes sind grundsätzlich als Dienstgeheimnis zu betrachten, stets unter Verschluß aufzubewahren und entsprechend den Prinzipien der revolutionären Wachsamkeit und des Geheimnisschutzes zu behandeln.

   3.2 Eine Weitergabe von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes an dritte Personen ist nicht gestattet.

   3.3 Eine Veröffentlichung dieses Forschungsberichtes in Teilen oder im Ganzen ist nicht gestattet.

   3.4 Die Diskussion bzw. Behandlung von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes in Versammlungen, Vorlesungen, Kolloquien und dgl. ist grundsätzlich untersagt.

   3.5 Es ist nicht gestattet, diesen Forschungsbericht oder Teile zu vervielfältigen oder zu fotokopieren.

4. Vorstehende Festlegungen können in Ausnahmefällen nur vom Leiter des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR oder vom Direktor des Zentralinstituts für Jugendforschung außer Kraft gesetzt werden.

5. Nichtbeachtung der o.g. Festlegungen über die Behandlung und Verwendung dieses Forschungsberichtes kann entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen eine strafrechliche Verfolgung nach sich ziehen.

GLIEDERUNG:

		Seite
I.	Verallgemeinerungen, Probleme, Folgerungen	1 - 29
	besteht aus 36 Thesen	
II.	Überblick über wesentliche Ergebnisse	
	Ideologische Einstellungen	
1.	Einstellung zur DDR	30
1.1.	Stolz auf die Republik	30
1.2.	Liebe zur DDR	31
1.3.	Motivation der Liebe zur DDR	33
1.4.	20. Jahrestag der DDR	37
2.	Einstellung zum Sieg des Sozialismus	38
2.1.	Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab	38
2.2.	Einschätzung der Stärke des sozialistischen Lagers	40
2.3.	Überzeugung vom Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland	41
3.	Einstellung zur Sowjetunion	42
3.1.	Interesse für ein Lager der Arbeit und Erholung in der Sowjetunion	42
3.2.	Einstellung zur sowjetischen Weltraumforschung	42
3.3.	Einstellung zur Zusammenarbeit UdSSR-DDR	43
3.4.	Motivation der Einstellung zur Zusammenarbeit UdSSR - DDR	43
4.	Einstellung zum sozialistischen Internationalismus	48
5.	Einstellung zur SED	49
5.1.	Einstellung zur führenden Rolle der SED	49
5.2.	Bereitschaft zum Eintritt in eine politische Partei	50
6.	Sozialistischer Standpunkt	52

		Seite
7.	Einstellung zur Konvergenztheorie	53
8.	Weltanschauliche Einstellung	54
9.	Wehrbereitschaft	56
9.1.	Einstellung zur Verteidigung der DDR	56
9.2.	Einstellung zum Wehrdienst	57
9.3.	Aktion "Signal DDR 20"	58
10.	Beteiligung an der sozialistischen Demokratie	60
11.	Einschätzung der Politik der westdeutschen Regierung	61
	Einstellung zur FDJ und zur Schulklasse	63
1.	Motivation des Eintritts in die FDJ	63
2.	Ausübung von Funktionen in FDJ und GST	64
3.	Mitgliederversammlungen der FDJ	64
3.1.	Anzahl der stattgefundenen Versammlungen	64
3.2.	Teilnahme an Mitgliederversammlungen	65
4.	Beurteilung des FDJ-Lebens	66
5.	Ansehen der FDJ-Leitungen	70
6.	Beurteilung des Klassenkollektivs	71
	Einstellung zu MKM und deren Nutzung	72
1.	Lesen von Tageszeitungen	72
2.	Lesen von Zeitschriften und Illustrierten	74
3.	Beliebteste Rundfunksender	75
4.	DT 64	75
5.	Einstellung zu Westsendern	76
6.	Beurteilung der Information durch Rundfunk und Fernsehen der DDR	77
	Einstellung zur Familie	78
1.	Das Verhältnis Jugendlicher zu Vater und Mutter	78
2.	Familiäre Gespräche über aktuelle politische Probleme	79
3.	Übereinstimmung Jugendlicher mit den politischen Ansichten ihrer Eltern	80

		Seite
	Einstellung zum Klassenleiter	81
	Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau	81
	Andersgeschlechtliche Partner und Freizeitgruppen	83
	Interessengemeinschaften und MMM	85
1.	Interessengemeinschaften	85
2.	MMM	
2.1.	Teilnahme an der MMM-Bewegung	86
2.2.	Einstellung zur Teilnahme an der MMM-Neuererbewegung	87
	Lebensbedingungen	88
1.	Parteizugehörigkeit der Eltern	88
2.	Wohnraumsituation der Familie	89
3.	Berufstätigkeit der Mutter	90
4.	Familieneinkommen	91
5.	Berufe der Eltern	92
6.	Verwandte außerhalb der DDR	93
7.	Besitzgegenstände, Telephon	93
7.1.	persönlicher Besitz der Jugendlichen	93
7.2.	Besitzgegenstände der Familie	93
7.3.	Telephon	94
8.	Taschengeldbesitz	94

I. Verallgemeinerungen, Probleme, Folgerungen

1. Diese Umfrage gibt einen repräsentativen Einblick in das Denken und Fühlen unserer Jugend.
   Soweit schriftliche Befragungen es vermögen, spiegelt sie den Entwicklungsstand verschiedener Bereiche des ideologisch-moralischen Bewußtseins 14- bis 19jähriger Jugendlicher in unserer Gesellschaft wider.
   Die Untersuchung gibt ein differenziertes Bild der Einstellungen (Überzeugungen) der jungen Menschen zu zentralen Werten, Normen und Zielen unserer sozialistischen Gesellschaft wider, auch ihrer Beziehungen zu zahlreichen Faktoren und Bereichen des unmittelbaren gesellschaftlichen Lebens (Lernen, Arbeit, Freizeit, Kollektiv, FDJ-Arbeit, Familie).

2. Unsere Untersuchung b e w e i s t den Fortschritt in der Bewußtseinsentwicklung unserer jungen Generation von heute. Die Jungen und Mädchen eignen sich immer besser die sozialistischen Werte und Normen an.
   Sozialistische Einstellungen und Eigenschaften prägen heute das Gesicht der Mehrheit unserer Jugend. In der Untersuchung widerspiegeln sich die Erfolge unserer Jugendpolitik und Jugenderziehung. Verallgemeinernd kann gesagt werden: Etwa 3/4 unserer 14- bis 19jährigen Jugendlichen (Schüler) anerkennen uneingeschränkt bzw. mit schwachen Einschränkungen unsere Werte und Ziele, 10 bis 20 % haben, trotz positiver Grundeinstellung größere Vorbehalte, und nur 5 bis 10 % stehen unseren Werten und Zielen negativ - ablehnend - gegenüber. Nach unserer Auffassung ist dieses Ergebnis - international verglichen - sehr hoch zu bewerten.

3. Die Untersuchung zeigt aber auch Probleme, Rückstände, Widersprüche und damit Schwerpunkte für die künftige Arbeit. Sie führt nicht zur beschaulichen Einschätzung, sondern zwingt zur aktiven Auseinandersetzung, zur Diskussion über noch effektivere Formen der Jugendarbeit in vielen Bereichen und Fragestellungen.

4. Die vorliegende Untersuchung belegt exakt die allgemeine Erfahrung, daß die sozialistische Bewußtseinsentwicklung bei unserer Jugend n i c h t gleichmäßig alle Seiten erfaßt, daß sie n i c h t in großen Sprüngen erfolgt, daß es auch Stagnation und sogar rückläufige Tendenzen geben kann. Das weist der Vergleich mit unseren früheren Analysen eindeutig aus.

5. Zwischen Jungen und Mädchen existieren zwar meist signifikante Unterschiede, doch belaufen sich diese in der Regel nur auf wenige Prozente. Die Proportionen und Tendenzen ähneln sich fast immer stark bei beiden Geschlechtern. Insgesamt dokumentiert unsere Untersuchung die gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen in unserem Staat. Die Bejahung und Bindung der Mädchen an die sozialistischen Werte und Ziele ist häufig sogar etwas positiver ausgeprägt als die der Jungen.

6. Größere Unterschiede ergeben sich zumeist zwischen den Schülern der verschiedenen Schultypen und Klassenstufen. Bei vielen ideologischen Indikatoren zeigten sich folgende Tendenzen:

   - Schüler der 8. Klassen der POS sind positiver eingestellt als die zwei Jahre älteren Schüler der 10. Klassen der POS.
   - Schüler der 10. Klassen der EOS sind positiver eingestellt als die um zwei Jahre älteren Schüler der 12. Klassen der EOS.
   - Schüler der 10. Klassen der POS sind wiederum positiver eingestellt als Schüler der BBS oder BS (mit 10 Klassen POS Vorbildung). Letztere rekrutieren sich also aus denen der 10. Klassen der POS.
   - Schüler der EOS und meist auch der BBS mit Abitur-Ausbildung sind positiver eingestellt als Schüler der POS bzw. BBS (ohne Abitur) und BS.
   - Schüler der BBS (ohne Abitur) sind ihrerseits leicht positiver eingestellt als Schüler der BS.

Daraus geht hervor:

- Die Entwicklung von Einstellungen und Überzeugungen nimmt nicht automatisch mit dem Alter zu.
- Die Entwicklung von Einstellungen und Überzeugungen ist nicht einfach vom Niveau der erworbenen Kenntnisse abhängig. Zwei Jahre ältere Schüler des gleichen Schultyps haben ein bedeutend höheres Kenntnisniveau. Sie besitzen mehr Lebenserfahrungen.
- Schüler der EOS stellen auch in ideologischer Hinsicht durchschnittlich eine positive Auswahlgruppe dar.
- Mit dem Übergang zur Lehrausbildung erfolgt keine Stabilisierung, sondern eine allgemein zu beobachtende regressive Veränderung ideologischer Überzeugungen und Einstellungen.

Diese Resultate, die seit 1962 immer wieder festgestellt wurden, werfen viele Probleme und Folgerungen auf.

Vielfach ist folgende Hypothese zur Erklärung verbreitet:
Jüngere Schüler sind weniger problembewußt, "naiver" als ältere, Schüler der EOS verhalten sich zweckbestimmter, täuschen mehr, sind weniger ehrlich als Berufsschüler.
Diese Vermutungen werden oft vorgebracht. Nichtsdestoweniger sind sie oberflächlich, desorientieren die Jugendarbeit. Mit diesen falschen Stereotypen werden die wirklichen Probleme zugedeckt, ev. falsche oder keine Folgerungen gezogen. Natürlich sind 14jährige weniger problembewußt, weniger kritisch als 18jährige. Aber damit kann nicht die Zunahme der Meinungslosen/Indifferenten und Ablehnenden gegenüber zentralen ideologischen Werten und Zielen erklärt, gewissermaßen als gesetzmäßig hingestellt werden.
Ebenso unbegründet ist die Annahme, daß Berufsschüler ehrlicher, offener seien.
Von Einzelfällen abgesehen (die keineswegs bestritten werden), gibt es keine wissenschaftlichen Beweise für diese verallgemeinerte Aussage. Die Einstellung zur Armee, zur Partei, zur

FDJ-Arbeit, zu gesellschaftlicher Arbeit, zur Auseinandersetzung mit bürgerlicher Ideologie und Massenmedien ist stets negativer als bei EOS.
Ein solcher Stereotyp führt zu unsinnigen Konsequenzen. Danach müßten Schüler der BBS mit Abiturausbildung weniger ehrlich und offen als BBS-Schüler sein, Schüler der BS dagegen mehr als diese.

Wir vertreten die Hypothese:
Die Unterschiede ergeben sich aus dem "realen Lebensprozeß" (MARX), aus den verschiedenen Bedingungen der Lebenspraxis dieser Jugendlichen. Diese Lebenspraxis gilt es zu erkennen und, wo es notwendig erscheint, planmäßig umzugestalten. Von großem Einfluß sind hier vor allem:
- die familiäre Umwelt
- die Bedingungen der Betriebs- und Schulumwelt

Das Vorbild der Eltern sowie besonders der Arbeitskollegen und Leiter im Betrieb, ihr politisch-ideologischer Standpunkt, die Art ihres Erklärens der Probleme und Widersprüche - das ist ein ganz entscheidendes Kettenglied. Damit haben wir die Erziehung der Erzieher erneut als große Aufgabe hervor.

Die aktive Einbeziehung in die Arbeit der Jugendorganisation und in die vielfältigen Organe der sozialistischen Demokratie innerhalb wie außerhalb der Betriebe. Gegenwärtig muß die Tätigkeit des Jugendverbandes im Bereich der Arbeiterjugend aktiviert werden. Lehrlinge nehmen zu wenig an der FDJ-Arbeit teil und ihr Verhältnis zum Jugendverband ist weniger positiv als das der Schüler in POS und EOS.

7. Der Vergleich nach der Parteizugehörigkeit der Eltern ergibt wichtige Aufschlüsse.
Die Kinder von Genossen der SED haben durchweg bedeutend positivere Einstellungen zu politisch-ideologischen Problemen.
So sind vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab "sehr sicher" überzeugt 40 % der Jugendlichen, deren Eltern Mitglied der SED, 25 % derjenigen, deren Eltern Mitglied anderer Block-

parteien und 23 % derjenigen, deren Eltern parteilos sind. Die Kinder von Mitgliedern anderer Blockparteien erreichen in der Regel etwas höhere Werte als die von Parteilosen. Bei diesen Vergleichen kommt die große Wirkung der Familienerziehung zum Ausdruck.

Alle Jugendlichen finden bei uns die gleichen (allgemein gesellschaftlichen) Entwicklungsbedingungen, besuchen die gleichen Schulen, besitzen das gleiche Wissensniveau. Die teilweise sehr bedeutenden Unterschiede in den Grundüberzeugungen der Kinder von SED Genossen und von Parteilosen gehen primär auf den Einfluß der unterschiedlichen Wert- und Normauffassungen dieser Familien zurück. Die Untersuchung zeigte auch, daß es bei einem Teil der Kinder von Genossen der SED Probleme und Mängel in der Erziehung gibt. Die Verantwortung der Genossen für die Erziehung ihrer Kinder weiter zu erhöhen, muß als eine wichtige Aufgabe der PO der SED angesehen werden.

8. Sehr wichtige Informationen liefert der Vergleich zwischen den 9 Bezirken und der Hauptstadt Berlin. Es zeigte sich, daß die einzelnen Bezirke in unserer Untersuchung fast immer (von einigen Ausnahmen abgesehen) einen **bestimmten** Platz im Verhältnis zu den anderen einnehmen.
Ein typisches Beispiel.
Als stolze Staatsbürger empfinden sich

Rostock	77 %
Suhl	71 %
Halle	69 %
Erfurt	64 %
Potsdam	61 %
Berlin	51 %

Allgemein ist bei ideologischen Indikatoren charakteristisch: Der Bezirk Rostock nimmt mit Abstand eine Spitzenposition ein. Ihm am nächsten kommt häufig der Bezirk Halle. Die Hauptstadt Berlin nimmt - ebenfalls mit Abstand - meist den letzten Platz ein. Ihr am nächsten stehen häufig die Bezirke Potsdam und Erfurt. Alle anderen Bezirke liegen im Mittelfeld. Es wäre sehr wichtig, die Bedingungen und Erfahrungen des Bezirkes Rostock

genau zu analysieren und auszuwerten.

9. Die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab ist seit 1964 gleich stark unter den Jugendlichen vertreten. 79 % verstehen den historischen Entwicklungsprozeß perspektivisch richtig zu deuten. Die relativen Häufigkeiten (Prozentanteile) haben sich wenig verändert. Auch der Anteil der Meinungslosen und Skeptischen hat sich kaum verringert.

Die Orientierung von Partei und Staatsführung auf eine eindeutige, klare klassenmäßige Erziehung der Jugend in den vergangenen Jahren findet damit im Bereich dieser Grundüberzeugung ihre volle Bestätigung. Obwohl wir also grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind, sollten wir aber der Spezifizierung der Überzeugungsarbeit bei den verschiedenen Schichten der Jugend, unter Berücksichtigung der Lebensbedingungen, des Bildungsstandes usw. größere Beachtung schenken. So sollten im engeren Bereich der Betriebsjugend Formen der Überzeugungsarbeit verfolgt werden, die ihnen Klarheit geben für die in der Produktion zu lösenden Widersprüche des sozialistischen Aufbaus.
Die Entwicklung eines optimistischen sozialistischen Betriebsklimas durch die leitenden Funktionäre, wo sich das Klassenbewußtsein der älteren Produktionsarbeiter in "überzeugende Worte" an die Jungen umsetzen kann, ist besonders wesentlich.

10. Damit im Zusammenhang steht auch das Vertrauen der Jugendlichen in die historische Mission und in die revolutionäre Kraft der Arbeiterklasse; was von rund 80 % der Jugendlichen dokumentiert wird. Das zeugt von einem gut entwickelten Perspektivbewußtsein, zumal diese Frage an den durchaus komplizierten Verhältnissen in Westdeutschland geprüft wurde.
Wenn aber nur nahezu jeder zweite vorbehaltlos dieses Vertrauen bekräftigt, steht für die sozialistische Erziehung die Aufgabe der betont klassenmäßigen Erziehung; es geht um das Problem der Identifizierung mit der Arbeiterklasse, daß sich der junge Mensch ihr zugehörig, mit ihr verbunden fühlt, daß er mit zu den Siegern in der Geschichte gehören will.

11. Die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus in der DDR wird von 80 % der Jugendlichen anerkannt, die Hälfte aller Befragten bekräftigt diesen Standpunkt vorbehaltlos. Kinder von Genossen urteilen zu 88 % positiv. Bei allem Optimismus muß doch kritisch vermerkt werden, daß jeder fünfte Jugendliche bei diesem ideologischen Kernproblem die gesellschaftlichen Erwartungen nicht erfüllt.

Es gilt, diesen Sachverhalt in der Erziehung stärker zu berücksichtigen, nicht nur von seiten der sachlich rationalen Begründung, sondern auch durch stärkere kameradschaftliche Kontakte zwischen Parteiorganen, bewußten Genossen und den Jugendlichen, durch erlebnisbetonte Teilnahme am aufopferungsvollen Wirken der Parteiorganisationen im Betrieb und in der Schule, um damit die Identifikation der jungen Menschen mit der Partei zu erleichtern und zu fördern.

12. Die Bereitschaft, später einmal Mitglied einer Partei zu werden, ist bei den Jugendlichen stark ausgeprägt.
18 % halten das für "bestimmt möglich", für 40 % ist das denkbar. Davon würden
85 % in die SED, 6 % in die CDU, 5 % in die LDPD, 3 % in die NDPD, 1 % in die DBD eintreten.

Durch zahlreiche Vergleiche kann die Zusammensetzung sowie das ideologische Profil dieser "potentiellen Parteimitglieder" (nach den einzelnen Parteien differenziert) ausgewiesen werden. Beispielsweise wollen 75 % der Kinder der Genossen SED-Mitglied werden. Für die SED entscheidet sich auch ein Drittel der Jugendlichen, deren Eltern Mitglieder anderer Blockparteien sind. Diese Ergebnisse dürften durchaus einen gewissen prognostischen Wert haben.

13. 43 % der Jugendlichen vertreten heute den atheistischen Standpunkt, 14 % den religiösen. Die Einstellung zum wissenschaftlichen Atheismus weist eine rückläufige Tendenz auf.

Der Anteil der "überzeugten Atheisten" ist seit 1962 merklich zurückgegangen. 1969 wird die atheistische Weltanschauung etwa von 10 % weniger Jungen und Mädchen als im Jahre 1962 vertreten. Während der Anteil der Religiösen ziemlich gleich geblieben ist, hat sich der der weltanschaulich Unentschiedenen sowie der der "Anhänger anderer Auffassungen" von Umfrage zu Umfrage ständig und signifikant erhöht. Diese Erscheinung sollte sehr genau analysiert werden. Hält dieser Trend an, dann haben wir 1980 weniger als ein Drittel Atheisten! Wir halten diese Entwicklung für sehr problematisch. Unsere Untersuchungen zeigen seit 1962, daß die Einstellung zum wissenschaftlichen Atheismus sehr stark in die Einstellungsstruktur der Persönlichkeit integriert ist (hohe Korrelationen). Das bedeutet aber: schwächt sich die atheistische Einstellung ab, so hat das unweigerlich auch (abschwächende!) Auswirkungen auf andere ideologische Einstellungen, z. B. Gesetzmäßigkeit und Perspektive der gesellschaftlichen Entwicklung, Verantwortung und Aktivität für den sozialistischen Aufbau, Teilnahme an der sozialistischen Demokratie, an der Arbeit des Jugendverbandes etc.

14. Es wird allgemein akzeptiert, daß die Bonner Nichtanerkennungspolitik friedensfeindlich und aggressiv ist. Bei einem Viertel der Jugendlichen aber ist das Feindbild noch nicht adäquat entwickelt. Diese jungen Menschen haben noch nicht erkannt, daß der Imperialismus die furchtbarste Gefahr für die Gegenwart und Zukunft der Völker, und damit für unser Volk und für sie selbst ist.
Gerade gegenüber der Jugend, die die Verbrechen und die Brutalität des Imerpialismus und seine Demagogie nicht am eigenen Schicksal erlebt hat, muß die Agitation zum imperialistischen Feindbild mit besonders hoher Emotionalität und anschaulicher Nähe geführt werden.

Ähnliche Probleme ergeben sich bei der Beurteilung der imperialistischen Konvergenztheorie. Nur die Hälfte der Jugendlichen ist in der Lage, diese Konzeption des Klassengegners zu durchschauen. Es ist daher dringend erforderlich, sie auf allen Gebieten der Überzeugungsbildung stärker zu entlarven.

Besondere Materialien für verschiedenste Bereiche, Schulung der Propagandisten unter diesem Aspekt, akzentuierte Betonung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht und andere Sondermaßnahmen sind angezeigt.

15. Für die große Mehrheit unserer Jugendlichen ist die Freundschaft mit der Sowjetunion eine Selbstverständlichkeit geworden (etwa 90 %). Diese Einstellung beruht im wesentlichen auf den Motiven des proletarischen Internationalismus, der Anerkennung des Entwicklungsniveaus der sowjetischen Wissenschaft und der Führungsposition der SU im sozialistischen Lager des am weitesten entwickelten Landes. Die Einschätzung der sowjetischen Kultur, des Bildes vom sowjetischen Menschen und der Funktion der zeitweilig in der DDR stationierten Truppen erfahren eine relativ geringere Wertung. Aber gerade sie sind - auch bezüglich der psychologischen Kriegsführung des imperialistischen Gegners - von besonderer "politischer Brisanz".

Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Bestimmung von inhaltlichen Leitlinien bei der Weiterentwicklung der Erziehungs- bzw. Propagandatätigkeit der Kinder- und Jugendorganisation, der DSF und der sozialistischen Schule.
Die militärpolitische Propaganda muß die Funktion der Sowjetarmee als des Hauptgaranten der Zügelung imperialistischer Aggression und der Friedenssicherung betonen und die Rolle der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte prinzipiell vor Jugendlichen stärker akzentuieren.
Die Leistungen der sowjetischen Kultur für die Menschheitskultur müssen Jugendlichen wirksamer vorgestellt und erschlossen werden. Im Zusammenhang damit ist das Bild des sowjetischen Menschen genauer, konkreter und emotional intensiver herauszuarbeiten. Darüber hinaus sollte der Entwicklung unmittelbarer, stabiler persönlicher Kontakte mit sowjetischen Bürgern größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da ca. 70 % aller Jugendlichen großes, über 20 % etwas Interesse (nur 7 % bekunden kein Interesse) an der Teilnahme an einem Lager für

Arbeit und Erholung in der SU zeigen, wäre die stärkere Entwicklung solcher internationaler Lager in den sozialistischen Staaten an den Brennpunkten des sozialistischen Aufbaus von großer Bedeutung, um den gegenseitigen Kontakt von Jugendlichen zu Jugendlichen zu fördern.

16. Eine besondere politisch-ideologische Reife verlangt die Einschätzung komplizierter Situationen im internationalen Klassenkampf. 70 % der Jugendlichen schätzten die militärische Hilfeleistung der im Warschauer Pakt verbündeten sozialistischen Länder zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR als notwendig ein. Das ist ein positives Ergebnis der politischen Erziehung durch die verschiedensten Erziehungsträger der sozialistischen Gesellschaft. Aber bei 30 % der Jugendlichen muß man bei komplizierten politischen Situationen mit Labilität, Inaktivität, Neutralität rechnen.

Die tiefgründige, überzeugende Entlarvung der imperialistischen Politik, die das Wesen des Imperialismus bloßlegt, muß in allen Bereichen der Erziehung betont werden. Dabei kommt es vornehmlich darauf an, "Lageeinschätzungen zu üben". Das aktuelle politische Geschehen marxistisch-leninistisch analysieren zu lehren, ist vordergründige Aufgabe, um die Jugendlichen zu befähigen, ihr marxistisch-leninistisches Grundwissen anzuwenden und sie so auch für sich im aktuellen Geschehen ständig bestätigt zu bekommen.

17. Stolz auf die DDR sind heute 86 % der 14- bis 19jährigen Jugendlichen. Die Einstellung zum sozialistischen Staat hat sich seit 1964 deutlich g e f e s t i g t . 1969 bekunden 9 % mehr Jugendliche ihren vorbehaltlosen Stolz auf die DDR. Die Zahl der Indifferenten und angeblich Meinungslosen hat sich seit 1964 um die Hälfte verringert. Das ist ein guter Erfolg unserer Erziehungsarbeit.

Ein äußerst positives Bewußtsein zum sozialistischen Staat kommt auch darin zum Ausdruck, daß 90 % der Jugendlichen angeben, die DDR als ihr Vaterland zu lieben, allerdings aus unterschiedlichen Motiven heraus.

Erstrangige Anerkennung als Begründung der patriotischen Verbundenheit mit der DDR genießen dabei folgende Werte (in Klammern die Antworten der vorbehaltlosen Anerkennung):

- das Bewußtsein der Sicherheit und der Lebensperspektive im Sozialismus (74 %)
- eine gesicherte Berufsperspektive und die Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend den Wegen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems der DDR (73 %)
- die Möglichkeiten einer hohen Wissensaneignung in der DDR (67 %)

Die staatliche und gesellschaftliche Förderung des Sports in der DDR (51 %),
der sozialistische Entwicklungsweg der DDR (47 %),
die Möglichkeit der gesellschaftlich-nützlichen Betätigung (44 %) und
das technische Entwicklungsniveau der DDR (41 %)
üben im Verhältnis zu den vorgenannten Werten eine geringer motivierende Wirkung auf die patriotische Verbundenheit aus, obwohl sie objektiv gesehen eine höhere Wertung verdient hätten.
Zu denken geben die Ergebnisse bei der Beurteilung solcher Motive, die lediglich von einem Drittel der Jugendlichen vorbehaltlos bekräftigt wurden:

- Identifikation mit der sozialistischen Menschengemeinschaft
- Möglichkeit der Aneignung eines wissenschaftlichen Weltbildes
- Entwicklungsniveau des Lebensstandards in der DDR
- Möglichkeit der freien politischen Betätigung in der DDR

Diese empirischen Befunde zwingen logischerweise zu einer Intensivierung der ideologisch-erzieherischen Absichten in folgende Richtungen:

- Entwicklung des Bewußtseins der allseitigen Überlegenheit und Zukunftsträchtigkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung

- Persönliche Identifikation mit den ethischen Werten des Sozialismus - die Erkenntnis, daß das Schöne und wahrhaft Gute nur im Sozialismus gedeihen können
- Individuelle Nützlichkeit gesellschaftlicher Betätigung durch Förderung des Prestigegewinns bei der Übernahme sozialer Funktionen, durch besondere Anerkennung und Prämierung bei der verantwortungsbewußten Ausführung gesellschaftlich-nützlicher Aufgaben - das Erlebnis eines Zusammenhangs zwischen persönlichem Wohlergehen und gesellschaftlicher Einsatzfreude
- Klärung des Inhalts und des Wesens der sozialistischen Demokratie, das Erleben der Freiheit und Selbstbestimmung in der politischen Tätigkeit im Zusammenhang mit der Klärung des marxistisch-leninistischen Freiheitsbegriffs bei den jungen Menschen in der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Freiheits- und Demokratie-Vorstellungen
- Entwicklung des Gefühls der Geborgenheit und Sicherheit in der sozialistischen Menschengemeinschaft. Dieses Problem kann nur zum Teil durch rational geführte Diskussionen bewältigt werden. Es verlangt vielmehr von den Erziehern die Entwicklung kameradschaftlicher Umgangsformen, die Gewährung von Vertrauen, das Kümmern um persönliche Probleme der Jugendlichen, Verständnis für Sorgen, Hilfsbereitschaft, Entscheidungsberatung usw.
- Zusammenhang zwischen individuellen Entscheidungen und weltanschaulichen Standpunkten, wobei es um die Notwendigkeit der Herausbildung und Aneignung einer Parteinahme für ein wissenschaftliches Weltbild geht.

18. Besonders bedeutungsvoll ist das Verhältnis zum Klassenleiter. 77 % der befragten Schüler antworten positiv. Jeder fünfte Schüler äußert uneingeschränkte Zustimmung zur Leitungstätigkeit seines Klassenleiters. Dieser hohe Prozentsatz bestätigt die zentrale Rolle, die der Klassenleiter im Erziehungsprozeß spielen kann und bestätigt die Richtigkeit unserer schulpolitischen Entscheidung, ihm die Hauptverantwortung für die Erziehung seiner Klasse zu geben. Das Ergebnis verdeutlicht, daß von seiner politisch-ideologischen

Wirksamkeit viel für den Erfolg der sozialistischen Erziehung unserer Schuljugend abhängt. Im Vergleich mit den Untersuchungen 1962 - 69 ergibt sich jedoch eine rückläufige Tendenz der positiven Antworten

1962	81 %
1964	83 %
1966	84 %
1969	77 %

Die Ursachen dieser Trends sollten genau untersucht werden. Es ist zu vermuten, daß die Jugendlichen das Verhalten ihres Klassenleiters heute kritischer einschätzen und höhere Anforderungen an seine pädagogischen Fähigkeiten stellen. Die erziehungsmethodische Ausbildung der Lehrer an den Einrichtungen der Lehrerbildung entspricht wahrscheinlich den praktischen Anforderungen nicht. Dasselbe dürfte für die Weiterbildung der Lehrer zur Zeit zutreffen. Es ist nötig, den Lehrern die erziehungsmethodische Funktion der Vorbildwirkung viel mehr bewußt zu machen und sie zur wissenschaftlicheren Anwendung dieser Erziehungspotenz zu befähigen.

19. Positiv eingeschätzt werden kann die Tatsache, daß 61 % ihre Bereitschaft bekunden, in Gremien und Körperschaften der sozialistischen Demokratie des Wohnortes mitzuarbeiten, vor allem im Hinblick auf die gegenwärtig verbreitete Praxis der noch relativ schwachen Integration der Jugend unter 18 Jahren in das System der kommunalen Demokratie. Dieses Ergebnis muß die staatlichen und gesellschaftlichen Organe in den Orten zur Aufmerksamkeit und Intensivierung ihrer Maßnahmen zur Gewinnung Jugendlicher veranlassen. Es gilt, die Bereitschaft der Jugend zu nutzen und ihnen die verschiedensten jugendgemäßen Möglichkeiten demokratischer Betätigung einzuräumen. Das gilt vor allem unter dem Aspekt, daß das Erleben, einen praktischen und nützlichen Beitrag für die sozialistische Menschengemeinschaft im Ort zu leisten, von besonders hervorragender erzieherischer Wirkung sein kann, wie überhaupt der Zusammenhang von interessanter gesellschaftlicher Aktivität und staatsbürgerlicher Einstellung gesehen werden sollte.

Dabei kommt es nicht nur auf die Übernahme von Verantwortung

schlechthin an, sondern um das Bewußtmachen dessen, daß die Ausübung von gesellschaftlichen Funktionen Ausdruck des sozialistischen Mitregierens in unserem Staat ist. Es geht um die politische Motivierung von Gemeinschaftsaufgaben in der Feuerwehr, im Jugendklub, in Aktivs und Kommissionen.

20. Die Neuererbewegung als wesentlicher Bereich der Einbeziehung der Jugend in die sozialistische Demokratie ist bei den Jugendlichen in den vergangenen Jahren zu einem festen Begriff geworden. Ohne Zweifel hat die Entwicklung der MMM-Bewegung in starkem Maße dazu beigetragen, unseren Jugendlichen die Normen einer sozialistischen Arbeitseinstellung nahezubringen: 60 % der Jugendlichen würden sehr gern an ihr teilnehmen. Diese wichtige ideologische Erziehungsfunktion wird jedoch noch ungenügend genutzt. Nur 11 % (Jungen 14 %, Mädchen 9 %) nehmen an der MMM teil. Es klafft aber eine große Kluft zwischen Wunsch und Möglichkeit. Dabei muß besonders auf den relativen Rückstand der weiblichen Jugendlichen und der Jugendlichen in Großstädten/Großbetrieben - obwohl dort die günstigsten Bedingungen bestehen- aufmerksam gemacht werden. Es ist evident, daß sich hier sehr wichtige Erziehungsreserven auftun, um die Jugendlichen durch die Tat, durch die Aktion in echter Bewährung zu sozialistischem Verhalten in der Produktion und der persönlichen Lebensführung zu führen. Aus diesem Tatbestand ergeben sich folgende Konsequenzen:

1. Alle Wirtschaftsfunktionäre, besonders die Leiter von Großbetrieben, müssen in noch stärkerem Maße dafür sorgen, daß die Neuererbewegung unter der Jugend bessere objektive Voraussetzungen erhält, um sie zur Massenbewegung der Betriebsjugend zu entwickeln. Dabei muß der weiblichen Jugend besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. In den Lehrwerkstätten muß eine stärkere Integration mit der Neuererbewegung der Betriebe angestrebt werden.
2. Die bezirksspezifischen Bedingungen müssen stärker berücksichtigt werden und zur Anwendung entsprechender differenzierter Methoden führen.

3. Die Volksbildungsorgane müssen im Zusammenwirken mit den Wirtschaftsleitungen in guter Abstimmung von naturwissenschaftlich-technischer und polytechnischer Ausbildung neue Formen und Methoden suchen, um die Mehrheit der Jugendlichen in den allgemeinbildenden Schulen, besonders den EOS, an Aufgaben im Rahmen der Neuererbewegung in den Betrieben heranzuführen.

Da wir es auf diesem Gebiet mit einer sehr markanten Erziehungsreserve zu tun haben, wobei der subjektive Faktor eine Vorwärtsentwicklung stark begünstigt, sollte eine zentrale Expertengruppe diese Problematik beraten und Lösungen für den Perspektivplanzeitraum vorbereiten.

21. 75 % der Jugendlichen freuen sich heute bereits auf den 20. Jahrestag der Gründung der DDR. Sie identifizieren sich mit diesem Fest und sehen darin eine echte Perspektive. Dennoch muß bei der Bedeutung des Jahrestages bedenklich stimmen, wenn jeder vierte Jugendliche kein emotionales Engagement dokumentiert, obwohl alle Beschlüsse darauf abzielen, die Jugend mit eigenen Beiträgen in die vielfältigen Vorbereitungsmaßnahmen einzubeziehen.

22. 15 % der Jungen möchten als Soldat auf Zeit den Wehrdienst ableisten. Die Einstellung der Jungen zum Wehrdienst hat sich seit 1966 weiter verbessert. Die Zahl derjenigen, die als Soldat auf Zeit dienen möchten, hat sich im Vergleich zu 1966 verdoppelt. Die Anziehungskraft der Armee hat sich also weiter erhöht. Die Motive der Bejahung des Wehrdienstes sind aber unterschiedlicher Natur. Nicht alle Jungen, die länger bzw. gern den Wehrdienst ableisten, sind stolze Staatsbürger oder vom Sieg des Sozialismus überzeugt.

23. Der Popularisierungs- und Wirkungsgrad der wehrsportlichen Aktion "Signal DDR 2o" weist auf eine Reihe von Problemen hin:
Nur 46 % der befragten Jugendlichen geben an, zur Teilnahme an dieser Aktion aufgefordert worden zu sein. Ein Drittel aller hat auch wirklich teilgenommen, meistens die ideolo-

gisch bewußtesten Jugendlichen.
Über die Hälfte aber ist nach eigener Darstellung nicht angesprochen worden, an einer der verschiedensten Formen sich zu beteiligen, von denen aber jeder zweite gern mitgemacht hätte.

24. Die Ergebnisse der Umfrage machen deutlich, daß der Festigung der Einstellung der Jugendlichen zum sozialistischen Jugendverband im Perspektivplanzeitraum außerordentliche Bedeutung zukommt. Die FDJ ist eine politische Massenorganisation, sieht dementsprechend in der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Jugendlichen ihre Hauptaufgabe. Die politische Motivierung der Mitgliedschaft kommt z. Zt. jedoch noch zu schwach zum Tragen. Nur jeder 5. Jugendliche begründet seine FDJ-Mitgliedschaft in erster Linie politisch. Nur die Hälfte der Jugendlichen findet das FDJ-Leben vielseitig und interessant. Nur ein Drittel der Jugendlichen hat politisch-weltanschaulichen Gewinn von Veranstaltungen der FDJ. Offensichtlich fällt es vielen Leitungen schwer, wirkungsvolle, jugendgemäße Mitgliederversammlungen zu gestalten. Die Regelmäßigkeit dieser wichtigen Form des Verbandslebens ist stark beeinträchtigt. Jeder vierte Jugendliche berichtet, daß keine bzw. nur eine Mitgliederversammlung im Berichtszeitraum stattfand. In vielen Gruppen ist es stets derselbe Teil der Mitglieder, der von den Leitungen in die Arbeit einbezogen wird. Der andre Teil bleibt passiv, nimmt kaum am FDJ-Leben teil. Besonders problematisch ist die Lage im Bereich der Betriebsjugend. Dabei gibt es in allen Detailbereichen negative Trends mit zunehmendem Alter der Jugendlichen und von der Schuljugend zur Betriebsjugend. Dieses im ganzen unbefriedigende Bild muß für die verantwortlichen Leitungen Anlaß sein, die Ursachen für die Lage genau zu analysieren und Formen und Methoden des Verbandslebens zu entwickeln, die einerseits das Erreichen der hohen politisch-ideologischen Ziele des Jugendverbandes sichern und andererseits jugendgemäß sind. Es sollte eine gute Synthese von kontinuierlichem Grup-

penleben und zentralen Höhepunkten angestrebt werden. Die Tendenz mancher Leitungen, nur noch Höhepunkte gestalten zu wollen, hat sich ganz offensichtlich negativ auf die Entwicklung der Gruppen und Grundorganisationen als der entscheidenden Glieder des Jugendverbandes ausgewirkt.
Wege zur Überwindung der vorhandenen Schwächen deuten sich an:

Erstens zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen positiver Motivation und Aktivität. Es muß gelingen, die Aktivität der Mitglieder bei der Gestaltung des Verbandslebens entscheidend zu erhöhen. Zugespitzt: Jeder Jugendliche muß entsprechend seiner Fähigkeit seinen Platz zum Engagement finden, muß in einem Teilbereich Verantwortung tragen lernen, muß dafür leistungsfähig gemacht werden. Dabei sollten solche Inhalte wie geistig-kulturelles Leben, Sport und Touristik (6. Tagung des ZR der FDJ) stärker genutzt werden, besonders unter Akzentuierung ihrer ideologischen Relevanz. Wir verweisen auf die Erfahrungen des Komsomol in diesem Bereich.

Zweitens muß die Freizeit der Jugendlichen stärker berücksichtigt werden. Die FDJ muß diesen "inoffiziellen" Bereich des Jugendlebens besser erschließen. 8 von 10 Jugendlichen meinen, daß der Jugendverband sich mehr um die Freizeit kümmern sollte. Sie haben also hohe Erwartungen bezüglich der Freizeitgestaltung durch die FDJ. Vor allem kommt es u.E. darauf an, daß die Leitungen den ideologischen Hintergrund einer niveauvollen Freizeitgestaltung, in neuen wirksamen Möglichkeiten zur klassenmäßigen Erziehung beizutragen, erkennen. In diesem Zusammenhang muß auch der Verbesserung der Interessenvertretung der Jugend durch die FDJ größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.
Es wäre zu empfehlen, daß eine Arbeitsberatung des Zentralrats der FDJ, der Jugendhochschule

"Wilhelm Pieck", des ZIJ und eines Expertenkreises von Wissenschaftlern dieser Problematik nachgeht und Vorschläge zur Optimierung des ideologischen Effekts der Verbandsarbeit berät und ausarbeitet.

25. Das Verhältnis der Jugendlichen zu ihren Eltern ist gut und spiegelt die gesunde Familienpolitik unseres sozialistischen Staates wider. Rund 95 % der Befragten waren voll oder allgemein mit ihrem Verhältnis zur Mutter, ca. 85 % mit dem zum Vater zufrieden. Mit zunehmendem Alter zeigt sich eine leichte Kontaktverringerung. Das hängt einerseits mit der zunehmenden persönlichen Reife und der damit zusammenhängenden Verselbständigung zusammen. Zum anderen dürften die konkreten Bedingungen des familiären Zusammenlebens die Ursachen für diese Tendenz sein. Ein Teil der Eltern zeigt zu geringe Flexibilität des Anpassungsverhaltens an den gestiegenen Reifegrad von Sohn und Tochter. Häufig wird die Befähigung der erwachsenen "Kinder", eigene Entschlüsse für die Lebensführung zu fassen, für den Bereich außerhalb der Familie akzeptiert; für das Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht der Kinder in Familiendingen jedoch nicht.

Die Familienpädagogik sollte mehr als bisher auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse und die auf einem höheren Reifegrad beruhenden intellektuellen und emotionalen Anforderungen der Jugendlichen an die Familienerziehung orientieren und den Eltern Anregungen und Hilfe geben.

Politische Gespräche der Eltern mit ihren Kindern sind ein wichtiges Teilgebiet der staatsbürgerlichen Erziehung. Im Vergleich mit 1966 durchgeführten Untersuchungen ist eine positive Entwicklung feststellbar. 54 % der Jugendlichen führen mit dem Vater, 39 % mit der Mutter häufig politische Gespräche. Trotzdem ist das Gesamtergebnis nicht zufriedenstellend. Bedenklich ist, daß ein Drittel aller Mütter so gut wie nie zu politischen Fragen im Gespräch mit ihren Kindern Stellung nehmen, obwohl die Vertrauensbindung der Kinder gute Voraussetzungen dazu böte. Hier liegt eine Po-

tenz der politisch-ideologischen Erziehung, die genutzt werden muß, weil die vertrauensvolle Zuwendung und der hohe Grad der Identifizierungsbereitschaft mit dem politischen Standpunkt der Eltern einen hohen Erziehungseffekt ermöglicht. Die Eltern von dieser Notwendigkeit zu überzeugen und ihnen erziehungsmethodische Hinweise zu geben, muß als Schwerpunkt der pädagogischen Propaganda angesehen werden.

26. Die Lebensbedingungen unserer Jugend sind u.a. auch gekennzeichnet von gehäuftem Besitz und der Verwendungsmöglichkeit von Kraftfahrzeugen, vor allem Mopeds und Motorrädern. Jeder 4. Lehrling fährt ein Moped, auf dem Dorf ist im Gegensatz zur Großstadt jeder 3. Jugendliche Mopedbesitzer.
Nicht immer haben sie diese Fahrzeuge aus eigener Kraft erworben. Kinder von Eltern, die Mitglied von Blockparteien (außer SED) sind, sind häufiger Besitzer von Mopeds als andere. Jeder 4. Jugendliche kann nachweisen, daß seine Eltern über einen PKW verfügen. Erzieherisch sind die sich mit dem allgemein häufigen Besitz an KFZ ergebenden touristischen Betätigungsmöglichkeiten zu sehen und in der Freizeitgestaltung weitestgehend zu nützen. Die organisierte Freizeitgestaltung muß diesem Umstand ebenso konzeptionell Rechnung tragen.

27. Bei der Analyse dem Freizeitverhaltens der Jugendlichen fällt auf, daß sich jeder zweite in einem Zirkel oder in einer Interessengemeinschaft betätigt. In erster Linie betrifft das sportliche Verbände (22 %) und laienkünstlerische Zirkel (14 %). Alle anderen Zirkelformen weisen einen geringeren (2 bis 5 %) Organisierungsgrad auf. Insgesamt wird also die hohe Bedeutung der pädagogischen Führung von Zirkeln und AG deutlich. Funktionäre engagieren sich bedeutend stärker als andere Jugendliche.
Von denen, die gegenwärtig noch keinem Zirkel angehören, haben aber 79 % den Wunsch, sich irgendwie organisiert zu betätigen. Insgesamt sind es ca. 90 % aller Jugendlichen,

die schon Zirkelmitglieder sind oder den Wunsch nach Mitarbeit äußern!

Die größte Wunschhäufigkeit liegt bei Foto- und Filmamateurzirkeln, naturwissenschaftlich-technischen AGen (m), kunstgewerblichen Zirkeln (w), Es folgen mit Abstand laienkünstlerische (w) und Filmklubs (w). Am geringsten ausgeprägt ist der Wunsch nach Zirkeln auf gesellschaftswissenschaftlichem oder politischem Gebiet.

28. Im Freizeitverhalten sind informelle Gruppierungen Jugendlicher eine verbreitete Erscheinung. 60 % der Jugendlichen geben an, sich nach dem Unterricht bzw. nach der Arbeitszeit mit jungen Leuten zu treffen, um die Freizeit gemeinsam zu verbringen. Das gilt für Jungen mehr als für Mädchen, die wahrscheinlich häuslicherseits stärker in Anspruch genommen sind. Ideologisch unterschiedlich eingestellte Jugendliche unterscheiden sich in diesem Gesellungsstreben nicht voneinander. Allerdings wirkt sich der Besitz von Kofferradios auf die Teilnahme aus.

Diese in starkem Maße vorhandene Bindung der Jugendlichen an Freizeitgruppen muß im Erziehungs- und Leitungsprozeß stärker als bisher berücksichtigt werden. Überlegungen zur Einflußnahme auf einzelne Jugendliche und auf Jugendkollektive können an der Existenz solcher informeller Gruppen mit hohem verhaltensdeterminierendem Einfluß nicht vorübergehen.

Stets muß der (positive und negative) Einfluß der Freizeitgruppe einkalkuliert werden. Daraus ergibt sich für Eltern, Lehrer und Erzieher über die personalen Freizeitkontakte der Jugendlichen hinreichend informiert zu sein.

Wichtige Folgerungen ergeben sich auch für den Jugendverband. Der Befriedigung und Entwicklung gesellschaftlich wertvoller Interessen und Bedürfnisse im Rahmen der FDJ-Gruppe kommt objektiv große Bedeutung zu. Es kann nicht genügen, wenn ca. 85 % an Stelle der FDJ-Gruppe die Freizeitgruppe als Feld der Bedürfnisbefriedigung nennen. Das deutet zweifellos darauf hin, daß viele Jugendliche ihre Interessen und Bedürfnisse außerhalb des Jugendverbandes, in erzieherisch

ungesteuerten Freizeitgruppen, befriedigen und dabei nicht selten negativen Einflüssen unterliegen.

29. Hohe Bedeutung im Bereich sozialer Kontakte in der Freizeit haben auch die heterogengeschlechtlichen Paarbeziehungen. 32 % der Jungen haben eine "feste" Freundin und 36 % der Mädchen einen "festen" Freund. Bei den weiblichen Lehrlingen betrifft das sogar die Hälfte aller Befragten. Partnergebundene Jugendliche urteilen im ideologischen Bereich tendenziell weniger positiv, es kann also durchaus davon gesprochen werden, daß in diesen Fällen (vorübergehend) allgemeingesellschaftliche Probleme etwas in den Hintergrund treten.

Unsere Jugendlichen gehen also relativ früh feste Bindungen mit einem andersgeschlechtlichen Partner ein. Dieser Tatsache muß im Erziehungsprozeß Rechnung getragen werden. Die Mädchen und Jungen brauchen den Rat der Erwachsenen; kleinliche Bevormundung und Gängelei oder gar Verbote sind fehl am Platze. Verstärkt werden muß die gesamte sexualpädagogische Arbeit. Die im Ansatz erkennbare Tendenz zum geringeren politischen Engagement bei Jugendlichen mit Partnerbindung ist nicht überzubewerten; zweifellos handelt es sich um eine vorübergehende Erscheinung, die nur in Einzelfällen erzieherisch korrigiert werden muß. Sie ist es allerdings wert, in einer gesonderten Studie untersucht zu werden.

30. Die Schulklasse spielt als Bezugsgruppe bei den Jugendlichen eine untergeordnete Rolle. Nur 16 % geben uneingeschränkt an, daß ihre Klasse ein festes Kollektiv sei. Die Hälfte der Jugendlichen reagiert positiv. Gegenüber 1966 hat sich in dieser Beziehung nichts geändert.

Das ist ein unbefriedigendes Ergebnis, wenn wir von der Bedeutung des Klassenkollektivs für die Erziehung und Entwicklung der Schülerpersönlichkeit ausgehen. Diese Wertung bleibt auch dann bestehen, wenn wir in Rechnung stellen, daß die Schüler u.U. nicht in jedem Falle in der Lage sind, den Entwicklungsstand ihres Klassenkollektivs richtig und umfassend einzuschätzen. Das gilt besonders für die jüngeren Schüler.

Eine der Ursachen besteht zweifellos in dem wenig befriedigenden Stand der Ausarbeitung einer fundierten und praktikablen Theorie der Erziehung im allgemeinen und der Theorie der Kollektiverziehung im besonderen.
Durch die Fachpresse wird dem Lehrer und Erzieher u.E. noch zu wenig Anleitung für die Entwicklung von Kollektiven gegeben.
Die verstärkte Arbeit auf dem Gebiet der Kollektiverziehung ist also dringend geboten. Das betrifft zunächst die Sicherung eines praktikablen theoretischen Vorlaufs, der gegenwärtig noch nicht gegeben ist. Zugespitzt formuliert ist auf dem Gebiet der Theorie der Kollektiverziehung eine Stagnation festzustellen. Relevante Erkenntnisse der Soziologie, der Psychologie, vor allem auch der Sozialpsychologie, werden wenig beachtet.
Theoretische Erkenntnisse und positive praktische Erfahrungen müßten stärker popularisiert werden. Vor allem sollten die Potenzen der Kinder- und Jugendorganisation in dieser Hinsicht stärker genutzt werden. Es sei an dieser Stelle nur auf die bewährten Möglichkeiten hingewiesen, durch die Bildung von Partialgruppen – z.B. Pionierbrigaden – die Kollektiventwicklung zu forcieren.

31. Die Offenheit, mit der politische Fragen im Kollektiv der Klasse behandelt werden, spielt eine große Rolle für die Gestaltung des Kommunikationsprozesses, der die Entwicklung von Überzeugungen begünstigt. Im Vergleich zur Umfrage 1966 (67 %) sind wir einen Schritt vorangekommen. 1969 geben 75 % der befragten Schüler eine positive Antwort. Man darf daraus schließen, daß in der Diskussion zu politischen Themen in der Klasse wesentliche Verbesserungen erreicht wurden. Zweifellos ist dies auch ein Ergebnis, das auf die größere Aufgeschlossenheit gegenüber politischen Themen und die höhere politische Reife der Jugendlichen zurückzuführen ist. Die Schüler der EOS reagieren besonders positiv, die Berufsschüler verhaltener als alle anderen Schulgruppen. Der Zusammenhang mit dem Stand der Kollektivbildung in den Klassen konnte nachgewiesen werden.

32. Die vorliegenden Ergebnisse zum Besitz von Massenkommunikationsmitteln zeigen, daß die untersuchten Jugendlichen zu einer verhältnismäßig großen Anzahl von Massenmedien Zugang haben.

Dies trifft besonders auf das F e r n s e h e n zu. Aus der Tatsache, daß 93 % der Befragten angeben, zu Hause ein Fernsehgerät zu haben, und die restlichen mehr oder weniger oft Gelegenheit haben fernzusehen, ist zu erkennen, daß fast alle Befragten über dieses Medium erreicht werden können. Dies trifft auf Sendungen des DFF ebenso zu wie auf gegnerische Einflüsse. Dieser Tatsache muß im Perspektivzeitraum, in dem das Netz der Massenmedien noch weitaus dichter wird, größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Konsequenzen bieten sich dabei in zwei Richtungen an:

1. Verbesserung der Ausstrahlungskraft unserer Massenkommunikationsmittel (2. Programm)
2. Erziehung zum sinnvollen Gebrauch der Massenmedien

Für die Arbeit mit dem R u n d f u n k gilt ähnliches. Die große Zahl der Besitzer von Kofferradios (ungefähr die Hälfte aller Jugendlichen) deutet an, welchen Raum auch das Rundfunkhören im Freizeitbudget der befragten Jugendlichen einnimmt.

Um die Jugendlichen auf Sendungen des demokratischen Rundfunks zu orientieren und gegnerischen Einflüssen zu begegnen, erscheint es u.a. notwendig, weiter an solchen Sendungen zu arbeiten, die bei den Jugendlichen große Resonanz finden.

Mit den Sendungen von DT 64 z.B. und Sendungen für das Kofferradio sind gute Ansätze vorhanden, die es auszubauen gilt. Aus der Zahl der Kofferradiobesitzer ist weiterhin zu schließen, daß ein Kofferradio ein erstrebenswerter Besitz ist, dessen Attraktivität in den nächsten Jahren kaum abnehmen dürfte, besonders für Jungen. Daraus sollten auch die Produzenten von Kofferradios die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Der eigene Besitz von Plattenspielern (15 %) zeigt, daß es Beziehungen zum Bildungsniveau der Jugendlichen gibt. Jeder vierte Schüler der EOS besitzt einen Plattenspieler. Diese Tatsache hebt die erzieherischen Möglichkeiten sowie deren Notwendigkeit in bezug auf die Schallplattengestaltung und das Schallplattenangebot hervor. Zudem ist zu beachten, daß die Schallplatten, die von Jugendlichen unserer Republik gespielt werden können, fast ausschließlich aus unserer Produktion stammen und damit unseren Einfluß gewährleisten. Hier werden die erzieherischen Möglichkeiten, aber auch die Verantwortung unserer Schallplattenproduzenten deutlich.

33. Trotz des zunehmenden Einflusses von Rundfunk und Fernsehen nimmt das Lesen von Büchern in der Freizeitgestaltung Jugendlicher einen großen Raum ein. Der Besitz von Büchern drückt diesen Sachverhalt zum Teil aus. Daß 14 % der Befragten angeben, keine Bücher zu besitzen, stimmt bedenklich. Dieser Anteil setzt sich vor allem aus Lehrlingen sowie Schülern der 8. Klassen der Polytechnischen Oberschulen zusammen. Hier bieten sich große erzieherische Möglichkeiten, sowie die Notwendigkeit, diese Jugendlichen an die Literatur heranzuführen. Dies kann u.a. über die beliebten anderen Massenmedien geschehen, wobei sich z.B. Literaturverfilmung u.ä. anbieten.

Die vielfältigen Möglichkeiten, gute Bücher auch in kleineren Orten anzubieten, muß besser genutzt werden.

34. Die Einstellung zur Information von Funk und Fernsehen der DDR auf den Gebieten Sport, Politik, Kultur und Wissenschaft ist sehr verschieden. Die positivste Einstellung besteht zur Sportinformation. Die politische Information wird weit weniger positiv beurteilt. Das ist ein ernstes Zeichen. Nur 40 % sind vollkommen der Meinung, daß Funk und Fernsehen der DDR über wichtige politische Ereignisse genau informieren. Dieses Resultat muß im Zusammenhang mit dem Einfluß der Westsender und mit der Einstellung zum Sehen und Hören von Westsendern

gesehen werden. Es ist bei dieser Einstellung wahrscheinlich, daß politische Informationen westlicher Sender empfangen werden. Daher ist es notwendig, dieses Problem in der ideologischen Arbeit unter Jugendlichen verstärkt zu beachten. Außerdem muß diese Einstellung genauer untersucht werden. Angesichts der Versuche des Gegners, ideologischen Einfluß unter Jugendlichen zu gewinnen, muß diese Frage sehr ernst genommen werden. Es wäre zu empfehlen, diese Frage in der Propaganda und Agitation der FDJ in nächster Zeit systematisch zu berücksichtigen. Es besteht die Gefahr, daß ein Teil der Jugendlichen sich "genaue" Informationen über andere Kanäle zu verschaffen sucht.

35. Die <u>Einstellung zum Sehen und Hören von Westsendern</u> entwickelt sich in einer Tendenz, die Anlaß zu ernsten Überlegungen werden muß:
Im Vergleich zu früheren Untersuchungen geht der Anteil derjenigen, die gegen Westsender eingestellt sind, eindeutig zurück.
Dafür wächst die Auffassung, das Sehen und Hören von Westsendern sei eine Angelegenheit, die jeder mit sich selbst ausmachen müsse. Das wird bestätigt durch die Tatsache, daß 67 % der Jugendlichen entweder den Deutschlandfunk oder Radio Luxemburg oder beide Sender zu ihren b e l i e b t e s t e n Rundfunksendern zählen.
57 % aller Befragten zählen Radio Luxemburg zu ihren beliebtesten Sendern und 34 % den Deutschlandfunk. 25 % der Befragten führen beide Sender gleichzeitig an. Es zeigt sich, daß Radio Luxemburg den Deutschlandfunk weit übertrifft. Der Deutschlandfunk dürfte aber aufgrund seiner speziellen Zielstellung als der "gefährlichere" Sender angesehen werden.
Auch bei den ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen wächst der Einfluß von Westsendern.

Die Resultate lassen eindeutig erkennen, daß diese Gefahr nicht zu unterschätzen ist. Wenn sich die Entwicklungstendenzen - die aus dem Vergleich mit früheren Untersuchungen erkennbar sind - auch in den nächsten Jahren fortsetzen,

kann das zu ernsten Problemen führen. Deshalb ist es notwendig, h e u t e dieses Problem in Angriff zu nehmen und praktische Maßnahmen einzuleiten, um den Einfluß der Westsender zurückzudrängen.

36. Die Umfrage ermittelte auch die Lesefrequenz bei zehn Presseorganen. Faßt man diejenigen zusammen, die Zeitschriften und Illustrierte regelmäßig oder häufig lesen, so rangiert die "NBI" mit 31 % an der Spitze.
Das Jugendmagazin "Neues Leben" bevorzugen 24 %, "Jugend und Technik" 24 %, "Technikus" 10 %, die "Junge Generation" und "Horizont" je 2 %.
Bedeutend höher liegt die Frequenz bei den Tageszeitungen. Das Organ der jeweiligen Bezirkszeitung der SED ist bei den befragten Jugendlichen eindeutig die am meisten gelesene Zeitung (61 %). Genau die Hälfte liest sie jeden Tag. Das erklärt sich daraus, daß die Bezirkszeitungen der Partei fast in jeder Familie abonniert ist.
Die "Junge Welt" ist bevorzugte Lektüre für ein reichliches Drittel der Befragten. Beachtlich ist, daß das Zentralorgan "Neues Deutschland" immerhin von 30 % täglich oder mehrmals wöchentlich zur Hand genommen wird.
Aus diesen Darstellungen ergeben sich einige Probleme und Folgerungen:

1. Die Jugendlichen haben bereits ein gutes Verhältnis zu unseren Presseorganen. Vor allem aktive Jugendliche sind zugleich auch aktive Leser. Insbesondere Schüler und Jugendliche aus politisch interessierten Elternhäusern sind gewohnt, ständig mit der Presse zu arbeiten. Das Lesen von Presseorganen korrespondiert mit positiven politischen Grundeinstellungen. Am wenigsten werden von unseren Presseorganen weniger aktive, weniger gebildete, weniger positiv eingestellte Jugendliche (darunter mehr Lehrlinge als Schüler) erreicht.
2. Ein großer Teil der Jugendlichen ist zu Hause "Mitleser" der von den Eltern abonnierten Bezirkszeitung der SED. Da über die Bezirkszeitung der SED der größte Teil der

Heranwachsenden erreicht werden kann (tatsächlich werden schon heute zwei Drittel bis drei Viertel erreicht), könnte das Gewicht der presse-journalistischen Einflußnahme auf Jugendliche auf die SED-Bezirkszeitungen verlagert werden. In speziellen Untersuchungen müßte aufgezeigt werden, welche Konsequenzen das für die Gestaltung dieser Zeitungen hätte. Mit Abstrich trifft das genannte Problem auch auf das "ND" zu.

3. Die "Junge Welt" hat unter einem beträchtlichen Teil der Jugend einen festen Platz. Die Auflage kann offensichtlich noch bedeutend dadurch steigen, daß stärker Betriebsjugendliche angesprochen werden und auch männliche Arbeiter und Schüler ihre speziellen und profilierten Informationsbedürfnisse befriedigen könnten. Ein Mittel dazu wäre zweifellos ein späterer Redaktionsschluß der "Jungen Welt".

4. Alle zentralen Zeitungen und Zeitschriften müssen sich ständig vergegenwärtigen, daß unter ihren Lesern viele Jugendliche sind und daß Jugendliche diese Organe mehr lesen als jugendspezifische Organe. Das liegt zum Teil darin begründet, daß die Heranwachsenden "Mitleser" sind; das kann aber auch daran liegen, daß sie sich von nichtspezifischen Organen mehr versprechen. Über solche Zeitschriften/Illustrierte wie "NBI" usw. kann offensichtlich ein viel stärkerer Einfluß auf die Jugendlichen realisiert werden als über die zur Zeit bestehenden jugendspezifischen Zeitschriften und Illustrierten.

5. Die Tatsache, daß jugendspezifische Organe weniger gelesen werden als andere, kann darin begründet sein, daß die Jugendlichen dasselbe besser in anderen Organen finden, daß andere jugendspezifische oder andere Interessen befriedigen, oder daß das, was die jugendspezifischen Organe vor anderen auszeichnet, zu wenig ist, als daß ein Abbonnement sich lohnte. Die Existenzberechtigung jugendspezifischer Organe hängt also von der Erhöhung ihrer Attraktivität für Jugendliche ab (Jugendillustrierte).

6. Nach wie vor fehlen Organe, die das technische Interesse von Mädchen befriedigen, bzw. entwickeln können. "Jugend und Technik" wird allenfalls von bereits speziell gebildeten Mädchen (12. Klasse EOS) gelesen, dagegen nicht von weiblichen Lehrlingen in Betrieben.

7. Die "Junge Generation" wird - trotz ihrer stark verbesserten Gestaltung - nur von einigen aktiven, meist älteren Funktionären (mehr oder weniger gelegentlich) gelesen. 5 % der Verbandsfunktionäre lesen das Organ für das Verbandsaktiv wirklich regelmäßig. Stattdessen lesen sie Organe, die nicht speziell für Jugendliche bestimmt sind, oder gar nicht. Vielleicht wäre eine Umverteilung der Kräfte, der Mittel und des Materials am Platze.

8. Die Untersuchung zeigt eine Reihe Faktoren, die eindeutig mit der Leseintensität von Presseorganen korrespondieren:
   - die Bildung
   - die Ausübung von Funktionen
   - das Elternhaus.

   Durchweg steigt mit höherer Bildung das Lesen von Presseorganen. Gewiß ist auch das Einbeziehen von Presseorganen in den Unterricht ein entscheidender Faktor.
   Funktionäre sind beim Lesen aller untersuchten Organe aktiver. Jugendliche, deren Eltern Genossen der SED sind, lesen durchweg häufiger Zeitungen und Zeitschriften (Ausnahme: Bezirkszeitungen der anderen Blockparteien).

   Das hat folgende Konsequenz:
   - Sollen mehr Jugendliche unsere Presseorgane lesen (so wie sie heute sind), müssen noch mehr Jugendliche in eine hochqualifizierte Bildung einbezogen und gesellschaftlich aktiv werden, müssen stärker als bisher Elternhaus und Schule zur Werbung für unsere Presseorgane stimuliert werden, müssen die Familien gesellschaftlich aktiver werden.
   - Die Presseorgane, so wie sie heute sind, sprechen weniger gebildete und weniger aktive Jugendliche nicht so

sehr an. Soll dies stärker geschehen, müssen die Presseorgane anders gestaltet werden bzw. spezielle Organe geschaffen werden.

Es handelt sich bei diesen beiden Konsequenzen nicht um Alternativen. Offensichtlich muß beides getan werden.

9. Die Untersuchung des Lesens von 10 ausgewählten Presseorganen verlangt von den entsprechenden Leitungen zusammenfassend konzeptionelle Überlegungen auf folgenden Gebieten:

- Verstärkung der Jugendarbeit in den Bezirkszeitungen der SED
- weitere Verbesserung der "Jungen Welt" (in die Breite und in die Tiefe)
- Umfunktionierung bestimmter Presseorgane (z.B. "Junge Generation")
- stärkere Jugendarbeit in zentralen Organen, Zeitschriften und Illustrierten
- Evtl. Schaffung einer Jugendzeitschrift oder Illustrierten für die Massen der Jugendlichen.

II. Überblick über wesentliche Ergebnisse

Ideologische Einstellungen

1. Einstellung zur DDR

1.1. Stolz auf die Republik

Fragetext

Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?
1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder/noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	kA
DDR ges	22	44	20	6	2	4	1

- 66 % aller Jugendlichen bejahen diese Frage ohne Einschränkung, weitere 20 % bejahen, aber unter Vorbehalten. Mädchen bekunden um 7 % häufiger einen uneingeschränkten Stolz auf die Republik.

- Bei den Schultypen treten größere Differenzen unter den Antwortpositionen 1. und 3. auf. Die Spitze halten unter 1. Schüler der 8. Kl. und der EOS. Die der 10. Kl. POS und Berufsschüler haben einen deutlichen Abstand. Die gleichen Verhältnisse ergeben sich bei einer Zusammenfassung von 1. und 2. Uneingeschränkt erleben sich als stolze Staatsbürger 80 % (10. EOS), 76 % (8. POS), 74 % (12. EOS), 68 % (10. POS), 66 % (BBS/A, 65 % BBS), 57 % (KBS).
Mit zunehmendem Alter und Kenntnisstand erfolgt also keine zahlenmäßig sichtbare Entwicklung. Das durch diese Fragestellung zum Ausdruck kommende Engagement an die DDR läßt offensichtlich nach.

- Diese Frage wird seit der "Umfrage 1964" gleichformuliert gestellt.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	kA
1964	15	42	16	9	5	10	3
1966	17	44	20	10	4	4	1
1969	22	44	20	6	2	4	1

Die Identifizierung mit unserer Republik hat sich seit 1964 gefestigt. Die Zahl der uneingeschränkt stolzen jungen Staatsbürger hat stetig zugenommen.

- Bei den Bezirken können - Antwortpositionen 1. und 2. zusammengefaßt - Unterschiede bis zu 26 % (Berlin 51 %, Rostock 77 %) festgestellt werden. Rostock liegt wiederum eindeutig an der Spitze, gefolgt von Suhl (71 %), Halle (69 %), mittlere Rangplätze nehmen Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden ein; Cottbus, Erfurt und Potsdam liegen etwas unter dem DDR-Durchschnitt.

- Für uneingeschränkt stolz entschieden sich 80 % der Kinder von Genossen der SED, 65 % der Kinder von Mitgliedern der anderen Blockparteien, 58 % der Kinder von Parteilosen.
20 % der Kinder von Genossen der SED haben kein uneingeschränkt positives Verhältnis zur DDR, 6 % sogar ein indifferentes oder ablehnendes. Nur 33 % der Kinder von Genossen gaben ein leidenschaftliches Verhältnis (Position 1.) an.

1.2. Liebe zur DDR

Fragetext

Ich liebe mein Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik
1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	59	31	4	2	3	1

Bei 90 % positiver Antwortverteilung kann ein relativ positives

DDR-Bewußtsein der Jugendlichen konstatiert werden, wobei die Mädchen (92 %) signifikant besser urteilen als die Jungen (89 %). Dieses geschlechtsspezifische Phänomen wiederholt sich in den folgenden ideologierelevaten Fragen des öfteren und ist in anderen Darstellungen auch erklärt worden.

- Bei schultypischem Vergleich treten wiederum statistisch signifikante Unterschiede zwischen EOS-Schülern (95 % Bejahung) und Berufsschülern (83 %) auf. Auf dem Hintergrund der Entwicklung allgemeiner sozialistischer Grundüberzeugungen urteilen vor allem die männlichen Lehrlinge weniger positiv.

- Bezirksvergleiche lassen Unterschiede zwischen Rostock, Suhl und Halle einerseits (93 %) und Berlin (78 %) andererseits erkennen.

- Die Dorfjugend urteilt mit 92 % positiver als die Großstadtjugend (87 %).

- Kinder von SED-Mitgliedern (95 % Bejahung) und Kinder von anderen Blockparteimitgliedern (90 %) urteilen ebenfalls positiver als Jugendliche, deren Eltern parteilos sind (88 %).
  Ähnliches trifft auf Funktionäre der FDJ zu, die mit 94 % Bejahung der Liebe zur DDR eine bessere Einstellung dokumentieren als Nichtfunktionäre (89 %).

- Hohe Zusammenhänge ($r_{tet} = 0{,}91$) gibt es zum Stolz auf die DDR-Staatsbürgerschaft, etwas geringer ($r_{tet} = 0{,}71$) sind sie gegenüber dem sozialistischen Perspektivbewußtsein. Man ist eher geneigt, die DDR als Vaterland anzuerkennen als die Sieghaftigkeit des Sozialismus im Weltmaßstab anzuerkennen.
  Noch geringer sind die Zusammenhänge zur weltanschaulichen Position. Hier bekunden religiös eingestellte Jugendliche mit (m = 83 %, w = 88 %) weniger Liebe zur DDR als Atheisten (95 %).

- Zu erwähnen sind auch Zusammenhänge zur Wehrbereitschaft:
  Wehrbereite männliche Jugendliche urteilen mit 98 % Bejahung der DDR-Verbundenheit, während Jugendliche, die nicht bereit sind, für die Verteidigung der DDR das Leben einzusetzen, ein Urteil von 74 % Bejahung der Liebe zur DDR abgaben.

Die patriotische Verbundenheit schließt also keinesfalls eindeutig die volle Wehrbereitschaft ein. Gleiches ist feststellbar, wenn der Zusammenhang zur Einstellung der Jungen zum Wehrdienst in der NVA untersucht wird.
Die Wehrbereitschaft stellt demnach einen stärker kritischen Indikator der patriotischen Gesinnung dar.

1.3. Motivation der Liebe zur DDR

Im Anschluß an die Indikatorfrage zur Liebe zum sozialistischen Vaterland sollten die Jugendlichen folgende Frage beantworten:

"Ganz gleich, wie Sie geantwortet haben,
Denken Sie bitte nach:
Weshalb lieben Sie Ihr Vaterland?"

Dazu wurden ihnen 13 mögliche Begründungen vorgelegt, die sie im einzelnen nach dem Antwortmodell

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

bewerten sollten.

In die Urteile gehen nicht nur die Motive ein, die für die Liebe zur DDR maßgebend sind, sondern auch die Wertung des Begründungsinhalts, seine persönliche Bedeutsamkeit für die befragten Jugendlichen. So impliziert die Antwortverteilung der Aussage

"weil die DDR ein technisch hochentwickeltes Land ist"

sowohl den Rangplatz dieses Motivs im Gefüge aller vorgelegten Begründungen, als auch die Einstellung zu dieser Aussage.

Rangordnung von Motiven der Liebe zur DDR als sozialistisches Vaterland

Rangplatz 1 nimmt dasjenige Motiv ein, das die positivste Wertung erhielt. Rangplatz 13 bezeichnet das Motiv, bei dem die Wertung am wenigsten positiv ausgeprägt ist.

Rangplatz	Motivbezeichnung	Antwortverteilung DDR gesamt 1.	2.	3.	4.	5.	kA
1	weil ich hier eine gesicherte Zukunft habe	74	19	3	1	1	1
2	weil ich hier alle beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten habe	73	20	4	2	0	1
3	weil ich mir hier eine hohe wissenschaftliche Bildung zueignen kann	67	25	4	1	1	1
4	weil hier der Sport gefördert wird	51	31	11	4	2	1
5	weil hier erstmalig in Deutschland der Sozialismus aufgebaut wird	47	33	11	4	3	2
6	weil ich hier Gelegenheit habe, der Gesellschaft nützlich zu sein	44	38	11	3	2	2
7	weil die DDR ein technisch hochentwickeltes Land ist	41	44	10	2	1	2
8	weil ich mich hier in der Gemeinschaft der Menschen wohlfühle	37	45	11	3	1	2
9	weil ich mir ein wissenschaftliches Weltbild aneignen kann	37	40	14	4	3	2
10	weil hier ein hoher Lebensstandard besteht	35	44	15	4	1	1
11	weil ich mich hier politisch frei betätigen kann	29	33	19	13	4	2
12	weil ich hier viele Verwandte, Bekannte und Freunde habe	30	29	24	14	1	2
13	weil mir die Gegend gefällt	21	38	25		1	2

Als erstrangige Anerkennungswerte konnten demnach ermittelt werden:

- das Bewußtsein der Sicherheit und der Lebensperspektive im Sozialismus,
- eine gesicherte Berufsperspektive und die Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend den Wegen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems der DDR,
- die Möglichkeiten zur Aneignung von Wissen in der DDR,
- die staatliche und gesellschaftliche Förderung des Sports in der DDR
- der sozialistische Entwicklungsweg in der DDR

Erst in zweiter Linie wurden folgende Werte anerkannt:

- die Möglichkeit der gesellschaftlich-nützlichen Tätigkeit
- das hohe technische Entwicklungsniveau der DDR
- die Identifikation mit der sozialistischen Menschengemeinschaft in der DDR
- die Möglichkeit der Aneignung eines wissenschaftlichen Weltbildes in der DDR
- das Entwicklungsniveau des Lebensstandards in der DDR

Eine relativ geringe Wertung erfuhren in diesem Zusammenhang

- die Möglichkeit der freien politischen Betätigung in der DDR
- die Bindung an soziale Partner
- die Heimatgebundenheit

Als kritische Motive für die Liebe zur DDR sind diese Werte ebenfalls von unterschiedlicher Valenz. Das drückt sich in den unterschiedlich hohen Korrelationskoeffizienten aus, die nachfolgend der Intensität des Zusammenhangs gemäß in Rangfolge (mit dem höchsten Zusammenhang beginnend) dargestellt werden sollen:

	Korrelationskoeffizient:
weil ich hier Gelegenheit habe, der Gesellschaft nützlich zu sein	0,84
weil ich mich hier politisch frei betätigen kann	0,83
weil ich mich hier in der Gemeinschaft der Menschen wohl fühle	0,80
weil ich mir ein wissenschaftliches Weltbild aneignen kann	0,72
weil hier ein hoher Lebensstandard besteht	0,69
weil die DDR ein technisch hochentwickeltes Land ist	0,68
weil ich mir hier eine hohe wissenschaftliche Bildung zueignen kann	0,67
weil ich hier alle beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten habe	0,63
weil ich hier eine gesicherte Zukunft habe	0,61
weil hier der Sport gefördert wird	0,28
weil mir die Gegend gefällt	0,17
weil ich hier viele Verwandte, Bekannte und Freunde habe	0,14

Ein hoher Zusammenhang bedeutet, daß Anerkennung des betreffenden Wertes auch mit hoher Wahrscheinlichkeit die Bejahung der Liebe zur DDR zur Folge hat, und daß umgekehrt eine Ablehnung des Wertes auch in ebensolcher Weise zur Verneinung der Liebe zur DDR führt.

Ist der Korrelationskoeffizient niedrig, wie besonders in den drei letzten Motiven, so ruft die Bejahung eines Wertes nicht notwendigerweise die Bejahung der DDR-Verbundenheit und umgekehrt hervor.

1.4. 20. Jahrestag der DDR

Fragetext

Der 20. Jahrestag der DDR ist auch für mich ein Ereignis, auf das ich mich schon jetzt freue

(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	35	40	15	6	2	1

- Das Ergebnis zeigt, daß sich drei Viertel aller Jugendlichen auf dieses Ereignis freuen, daß sie sich mit diesem Fest identifizieren und darin eine echte Nahperspektive sehen. Mädchen engagieren sich mit 80 % Bejahung signifikant stärker als Jungen (71 % Bejahung).

  Dennoch muß bei der Bedeutung des Jahrestages bedenklich stimmen, wenn jeder vierte Jugendliche kein emotionales Engagement dokumentiert, wobei die Gründe dafür unerkannt bleiben.

- Bei der schultypischen Verteilung unterscheiden sich die jüngeren Schuljahrgänge von POS und EOS (83 %) von den älteren Jahrgängen (76 % Bejahung) einschließlich der BS mit Abitur. Am wenigsten engagieren sich die Lehrlinge allgemein (69 %). Daran ist erkennbar, daß die Freude auf den 20. Jahrestag der DDR kein organisatorisches Problem ist, da die Vorbereitung in allen Einrichtungen erfolgt. Sie muß vielmehr auf dem Hintergrund der ideologischen Grundüberzeugungen gesehen werden, die in anderen diagnostischen Fragen ebensolche Unterschiede sichtbar machten.

2. Einstellung zum Sieg des Sozialismus

2.1. Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Volksmaßstab

Fragetext

"Sind Sie davon überzeugt, daß auch die sozialistische Gesellschaft nur [illegible] erbaut werden kann?
1. ich bin mir sehr sicher
2. ich glaube schon
3. zur Zeit keine feste Meinung
4. ich bezweifle es
5. nein"

	1.	2.	3.	4.	5.	KA
EOS	[illegible]	45	11	10	1	-

- 34 % der Jugendlichen sind von Sieg des Sozialismus überzeugt, aber nur 23 % davon bezeichnen sich als sehr sicher. Werden die Werte bei den Positionen zusammengefaßt, so ergeben auch noch ähnliche Angaben und zwischen [illegible] keine Unterschiede. Gründen der Ablehnung sind vielfältig und bleiben oft "Sehr diffus".

- Jeder zweite Schüler der EOS sieht den Sieg des Sozialismus im Volksmaßstab sehr sicher. Die Berufsschüler (ohne Abi.) liegen mit [illegible] % [illegible] % erheblich unter dem Durchschnitt. Über 20 % bezweifeln, negieren oder haben angeblich zur Zeit keine feste Meinung.

- Nur bei wenigen Jugendlichen zeichnen sich keine eindeutigen Übereinstimmungen und Ablehnungen ab. Von den 6. zu den 10. Klassen der [illegible] ebenmäßig Veränderungen, die von den 10. zu den 12. Klassen der EOS, obwohl die Wissenszuwachs an sich [illegible] ist.

- Berufsschüler sind um 10 % weniger "sehr sicher" und um etwa 10 % skeptischer bzw. unentschiedener als Schüler der 10. Klassen der EOS, aus denen sie sich rekrutieren. Hier zeigt sich also sogar ein Rückgang der Überzeugungsstärke. Diese Tendenzen entsprechen weitgehend den Ergebnissen aller bisher vorliegenden Untersuchungen, z. B. den Umfragen 1962, 1964, 1966.

- Die Frage wurde im gleichen Wortlaut bereits 1962, 1964 und 1966 Schülern des Bezirkes Leipzig gestellt. Werden die Antwortpositionen 1. und 2. zusammengefaßt, so können keine Veränderungen festgestellt werden. Seit 1964 bleibt auch der Anteil der Schüler konstant, die mit "sehr sicher" antworten.

- Zwischen den Bezirken gibt es keine extremen Unterschiede. Die Differenzen unter der Antwortposition 1. bewegen sich von 24 % (Potsdam) bis 34 % (Rostock). Bei Zusammenfassung der Antwortposition 1. und 2. vergrößern sich die Differenzen zwischen den Bezirken etwas. Die Rangfolge: Berlin (65 %), Dresden (71 %), Potsdam, Leipzig (72 %), Cottbus, Karl-Marx-Stadt (73 %), Erfurt (74 %), Halle (78 %), Rostock (81 %).

	1.	2.	3.	4.	5.
SED	40	45	8	6	1
and. Blockp.	35	50	14	9	2
parteilos	23	44	17	13	2

Die beste Einstellung haben die Kinder, deren Eltern (bzw. Erziehungsberechtigter) Mitglied der SED sind. Bei Zusammenfassung der beiden ersten Positionen ergibt sich: SED 85 %, andere Blockparteien 75 %, Parteilos 67 %.

2.2. Einschätzung der Stärke des sozialistischen Lagers

Fragetext

Das sozialistische Lager ist fest und unerschütterlich (nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	37	42	13	4	3	2

- 79 % der Jugendlichen geben eine positive Antwort: 37 % davon sind völlig dieser Meinung. Die Mädchen stellen sich um 9 % häufiger als die Jungen hinter die Antwortposition 1.

- Während in den 8. Klassen noch fast 5 von 10 Jugendlichen sich vollkommen mit dieser Aussage identifizieren, sind es in den 10. Klassen nur noch 4, in den 12. Klassen und in allen Zweigen der Berufsschulen noch etwa 3. Die Zahl der skeptischen Urteilenden und Meinungslosen steigt dagegen von 13 - 15 % in 8. und 10. Klassen auf 22 - 26 % an. Die Übrigen (36 - 49 %) geben an, "Allgemein" zuzustimmen.

- Rostock liegt mit 43 % (1. Position) bzw. 85 % (1. und 2. Positien zusammengefaßt) an der Spitze, Berlin mit 29 % bzw. 66 % mit deutlichem Abstand am Ende. Die anderen Bezirke bilden mit 33 - 39 % das Mittelfeld unter Position 1.

- Die Jugendlichen, deren Eltern Mitglied der SED sind, liegen weit über denen der parteilosen Eltern und der anderen Blockparteien (48 zu 30 % unter der 1. Position).

2.3. Überzeugung vom Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland

Fragetext

Auch in Westdeutschland wird die Arbeiterklasse den Imperialismus schlagen

(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	49	30	11	3	5	1

- Wenn 79 % der Jugendlichen diese Aussagen bejahen, so spricht das von einem relativ gut entwickeltem Perspektivbewußtsein, zumal es an den komplizierten Verhältnissen Westdeutschlands geprüft wird.
  Mädchen (81 %) urteilen auch hier signifikant positiver als Jungen (76 %). Der relativ hohe Anteil von Meinungslosen läßt aber auch erkennen, wie schwierig dieses Problem zu bewerten ist.

- Im schultypischen Vergleich treten signifikante Unterschiede zwischen drei Hauptgruppen (EOS, POS, BS) auf: EOS = 86 % Bejahung, POS und BBS mit Abitur = 81 % Bejahung, BS = 73 % Bejahung.

- Die Bezirke Rostock, Halle und Dresden (82 % Bejahung) unterscheiden sich von Berlin (68 % Bejahung).

- Die Kinder der Genossen unterscheiden sich in ihrem Urteil (86 % Bejahung) signifikant von den anderen Gruppen, die sich untereinander ähnlich sind (76 %).

- Funktionäre urteilen mit 84 % ebenfalls positiver als andere Jugendliche (76 %).

3. Einstellung zur Sowjetunion

3.1. Interesse für ein Lager der Arbeit und Erholung in der Sowjetunion

Fragetext

In sozialistischem Ausland gibt es Ferienlager, die mit einem Arbeitseinsatz an großen Bauvorhaben verbunden sind. Die jungen Leute erarbeiten sich gewissermaßen den anschließenden Ferienaufenthalt. Nehmen wir an, daß in den Schulferien in der Sowjetunion ein solches Lager mit zwei Wochen Arbeit und zwei Wochen Ferien stattfinden würde;
wären Sie an einer Teilnahme interessiert?
1. ja, ich wäre sehr interessiert
2. etwas wäre ich schon interessiert
3. nein, ich hätte kein Interesse

	1.	2.	3.	kA
DDR ges	69	24	7	-

Nahezu sieben von zehn Jugendlichen wären sehr interessiert. Etwa ein weiteres Viertel ist etwas interessiert. Mädchen sind häufiger als Jungen sehr interessiert.

3.2. Einstellung zur sowjetischen Weltraumforschung

Fragetext

Die UdSSR ist das führende Land bei der Erforschung des Weltraumes
1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	47	30	13	7	2	1

77 % der Jugendlichen urteilen so, daß die Sowjetunion das führende Land bei der Erforschung des Weltraumes sei. Zum Zeitpunkt der Vorbereitung einer USA-Mondlandung zeugt dieses Urteil von einer starken Vertrauenshaltung zur Sowjetunion als Weltraummacht. Mädchen (82 %) urteilen dabei weitaus positiver als Jungen (72 %).
Das zeigt sich auch in der Haltung der FDJ-Funktionäre, die mit 82 % positiver urteilen als andere Jugendliche (75 %).

3.3. Einstellung zur Zusammenarbeit UdSSR-DDR

Fragetext

Die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ist sehr wichtig für die DDR
(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	61	28	6	2	1	1

89 % der Jugendlichen stellen sich hinter die Aussage, daß eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sehr wichtig für die DDR sei. Die Geschlechter unterscheiden sich dabei nicht. Dieses Ergebnis kann als äußerst positiv bewertet werden, obwohl die Haltungen der Jugendlichen, wie die folgenden Darstellungen zeigen, sehr unterschiedlich motiviert sein können.

3.4. Zur Motivation der Einstellung zur Zusammenarbeit UdSSR-DDR

Im Anschluß an die Indikatorfrage zur Zusammenarbeit UdSSR-DDR sollten die Jugendlichen folgendes Problem bearbeiten:

"Warum ist die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sehr wichtig für die DDR?"

Dazu wurden ihnen 10 mögliche Begründungen vorgelegt, die sie im einzelnen nach dem Antwortmodell

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

bewerten sollten.

In diese Urteils gehen nicht nur die Motive ein, die für die Einstellung zur Zusammenarbeit zwischen unseren befreundeten Staaten maßgebend sind, sondern auch die Wertung des Begründungsinhalts, seine personale Bedeutsamkeit für die Jugendlichen. So impliziert die Antwortverteilung jeder folgenden der 10 Aussagen sowohl den Rangplatz dieses Motivs im Gefüge aller vorgelegten Begründungen, als auch die Einstellung zum Aussageinhalt.

Rangordnung von Motiven der Einstellung über die Zusammenarbeit von UdSSR und DDR

An erster Stelle steht dasjenige Motiv mit der positivsten Bewertung.

Rangplatz	Motivbezeichnung	1.	2.	3.	4.	5.	kA
1.	weil die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Ländern notwendig ist	69	23	4	1	1	2
2.	weil die sowjetische Wissenschaft hochentwickelt ist	60	31	4	1	1	2
3.	weil sie das am weitesten entwickelte sozialistische Land ist	60	28	7	2	1	2
4.	weil sie größter Handelspartner der DDR ist	55	35	6	1	1	2
5.	weil die Sowjetunion eine konsequente Friedenspolitik betreibt	51	31	9	3	3	2
6.	weil wir von ihr lernen können, wie man den Sozialismus aufbaut	50	33	9	3	2	2
7.	weil sie das militärisch stärkste Land der Welt ist	43	35	13	5	2	2
8.	weil die Sowjetunion zeitweilig Truppen bei uns stationiert hat, die die Sicherheit unserer Republik garantieren	27	35	22	11	2	2
9.	weil die sowjetische Kultur hochentwickelt ist	19	46	23	7	2	2
10.	weil ich die sowjetischen Menschen sympathisch finde	16	44	23	10	5	2

- Als <u>erstrangige Anerkennungswerte</u> konnten demnach ermittelt werden:
  - Prinzip der allgemeinen internationalen Zusammenarbeit der Völker (Völkerfreundschaft)
  - Entwicklungsstand der sowjetischen Wissenschaft
  - das gesellschaftlich-progressive Entwicklungsniveau des Sowjetlandes

  Erst in zweiter Linie werden folgende Werte anerkannt:
  - die Handelspolitik zwischen UdSSR und DDR
  - die friedensfördernde sowjetische Außenpolitik
  - das gesellschaftliche Vorbild des sowjetischen Grundmodells
  - die militärische Überlegenheit der Sowjetunion in der Welt

  Eine relativ geringe Wertung erfuhren in diesem Zusammenhang
  - die zeitweilige Stationierung sowjetischer Truppen auf unserem Territorium als Faktor der Friedenssicherung
  - der Entwicklungsstand der sowjetischen Kultur
  - das Menschenbild des Sowjetbürgers

- Als kritische Motive für die Begründung einer Zusammenarbeit unserer Staaten sind diese Werte ebenfalls von unterschiedlicher Intensität. Das drückt sich in den verschiedenen Korrelationskoeffizienten aus, die nachfolgend entsprechend der Stärke des Zusammenhangs in Rangfolge dargestellt werden sollen:

	Korrelationskoeffizient
- weil die Sowjetunion eine konsequente Friedenspolitik betreibt	0,83
- weil wir von ihr lernen können, wie man den Sozialismus aufbaut	0,83
- weil die Sowjetunion zeitweilig Truppen bei uns stationiert hat, die die Sicherheit unserer Republik garantieren	0,79
- weil sie das militärisch stärkste Land der Welt ist	0,72
- weil die sowjetische Wissenschaft hochentwickelt ist	0,71
- weil sie größter Handelspartner der DDR ist	0,70
- weil die sowjetische Kultur hochentwickelt ist	0,64
- weil die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Ländern notwendig ist	0,61
- weil ich die sowjetischen Menschen sympathisch finde	0,60
- weil sie das am weitesten entwickelte soz. Land ist	0,56

- Ein hoher Zusammenhang bedeutet, daß Anerkennung des betreffenden Wertes auch mit hoher Wahrscheinlichkeit die Bejahung der Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion für die DDR zur Folge hat, und daß umgekehrt eine Ablehnung des Wertes auch in ebensolcher Weise zur Verneinung der Bedeutsamkeit einer deutsch-sowjetischen Kooperation für die DDR führt. Ist der Korrelationskoeffizient niedrig, so ruft die Bejahung eines Wertes nicht notwendigerweise die Bejahung der Wichtigkeit der Zusammenarbeit UdSSR-DDR und umgekehrt hervor.

- Bei einer Einzelanalyse der Werte kann man feststellen, daß
  - Mädchen positiver als Jungen
  - Oberschüler positiver als Berufsschüler
  - Genossenkinder positiver als Kinder anderer Eltern
  - Funktionäre positiver als die Nichtfunktionäre urteilen

In allen Fällen reagieren die Berliner Jugendlichen negativer.

4. Einstellung zum sozialistischen Internationalismus

Fragetext

Die militärische Hilfeleistung der verbündeten sozialistischen Länder zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR hat sich als notwendig erwiesen

(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	42	28	15	10	3	2

- 70 % aller Jugendlichen gelingt eine richtige Einschätzung dieses komplizierten politischen Sachverhaltes. 25 % sind dazu nicht in der Lage. 3 % haben keine Meinung, 2 % geben keine Antwort.
- Der positive politische Aussagegehalt nimmt mit der Zunahme des Alters ab.
- Die EOS-Schüler beurteilen den politischen Sachverhalt signifikant eindeutiger.
- Die Betriebsjugend beurteilt die Hilfeleistung bedeutend verhaltener als die Jugendlichen in allgemeinbildenden Schulen.
- Mit zunehmender Altersstufe fällen die Mädchen ein positiveres Urteil als die Jungen.
- Im Rahmen der Bezirksverteilungen ergibt sich eine deutliche positive Abweichung vom Republikmittel (70 %) für den Bezirk Rostock (83 %); eine ebenso eindeutige negative Abweichung für Berlin (56 %).

5. Einstellung zur SED

5.1. Anerkennung der führenden Rolle der SED

Fragetext

Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen

(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	49	31	10	4	4	2

- Die führende Rolle der SED wird von 80 % der Jugendlichen anerkannt. Die Mädchen (84 %) urteilen darüber wie bei anderen ideologischen Fragen weitaus positiver als die Jungen (77 %).

- Beim schultypischen Vergleich gibt es unverkennbare Unterschiede zwischen bestimmten Hauptgruppen: An erster Stelle stehen die Schüler der Erweiterten Polytechnischen Oberschulen mit 90 % Anerkennung, es folgen signifikant unterschiedlich die Berufsschüler mit Abiturausbildung (85 %), danach (ebenfalls signifikant) die Schüler der Polytechnischen Oberschulen. Bei den Berufsschülern beträgt der Anteil drei Viertel aller Befragten, bei den Jungen sind es sogar nur zwei Drittel.

- Bezirkstypische Vergleiche ließen bei Rostock, Suhl und Dresden (83 % Bejahung) eine positivere Bewertung der Aussage erkennen als bei Berlin (67 %) und Erfurt (77 %).

- Die Kinder von Genossen (88 %) unterscheiden sich hochsignifikant von den anderen Jugendlichen (76 %) in der Frage der Anerkennung der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse. Auffällig ist, daß in dieser Frage die Jugendlichen, deren Eltern den anderen Blockparteien angehören (78 %), sich nicht von den Jugendlichen mit parteilosen Eltern unterscheiden.

5.2. Bereitschaft zum Eintritt in eine politische Partei

Fragetext

Können Sie sich vorstellen, daß Sie später einmal in eine unserer politischen Parteien eintreten werden?
1. das wird bestimmt der Fall sein
2. ja, das wäre denkbar
3. das kann ich mir kaum vorstellen
4. nein, das wird nicht der Fall sein

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	18	40	23	18	1

- Von zehn Jugendlichen werden später zwei bestimmt in eine Partei eintreten, bei vier wäre es denkbar, mehr als zwei können sich das kaum vorstellen und bei fast zwei wird das nicht der Fall sein. Mädchen sind etwas weniger als Jungen zu einem späteren Eintritt in eine Partei bereit.

- Beim Vergleich der Schultypen ist die größte Bereitschaft zum Eintritt in eine politische Partei bei Schülern der 10. EOS, 12. EOS und BBS/A zu finden, die geringste Bereitschaft bei Schülern der BS.

- Im Bezirksvergleich zeigen Jugendliche aus Rostock die größte Bereitschaft, Jugendliche aus Berlin und Potsdam die geringste.

- Kinder von SED-Mitgliedern (Pos. 1 und 2. = 77 %), von Mitgliedern anderer Blockparteien (Pos. 1. und 2. = 67 %) und Funktionäre (Pos. 1. und 2. = 74 %) zeigen die höchste Bereitschaft, später Mitglied einer Partei zu werden.

Fragetext

Wenn mit 1 oder 2 geantwortet:
Welche Partei wird das sein?

1. SED
2. LDPD
3. CDU
4. NDPD
5. DBD

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	85	5	7	3	1	-

- Etwa 85 % derjenigen, die im ersten Teil der Frage angaben, später in eine Partei einzutreten, wollen SED-Mitglieder werden. Das ist über die Hälfte aller Jugendlichen. Von den anderen Blockparteien wurde die CDU am häufigsten, die DBD am wenigsten angegeben.

- Beim Vergleich der Schultypen wollen Schüler der 10. EOS und 12. EOS am häufigsten, Schüler der BS am geringsten später in eine Partei eintreten.

- Im Bezirksvergleich zeigt sich, daß in Rostock der größte Anteil (66 %), in Berlin der geringste (42 %) später einmal Mitglied der SED werden will. Während in allen anderen Bezirken die Zahlen für alle fünf Blockparteien sich um den Republikdurchschnitt bewegen, hebt sich Erfurt mit 8 % Entscheidung für die CDU heraus.

- Drei Viertel der Jugendlichen, deren Eltern SED-Mitglieder sind, wählen ebenfalls diese Partei. Ein Drittel der Kinder von Mitgliedern anderer Blockparteien entscheiden sich ebenfalls für die SED. Funktionäre (64 %) wählen häufiger als Nichtfunktionäre (45 %) die SED.

- Beim Vergleich mit anderen Indikatoren ergibt sich, daß fast alle stolzen DDR-Bürger später einmal SED-Mitglied werden wollen. Bei den weniger oder nicht stolzen Staatsbürgern ist die Bereitschaft groß, in eine der anderen Blockparteien einzutreten. Dabei gibt es eine größere Konzentration dieser Jugendlichen bei der CDU.

6. Sozialistischer Standpunkt

Fragetext

Ich habe einen festen sozialistischen Standpunkt
1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	30	46	13	4	7	1

- Drei Viertel aller Jugendlichen geben an, einen festen sozialistischen Standpunkt zu haben. Auffällig ist der hohe Prozentsatz derer, die sich dazu noch keine Meinung gebildet haben (7 %). Das läßt auf die subjektive Schwierigkeit schließen, die die Jugendlichen bei ihrer Urteilsfindung zu bewältigen hatten. Geschlechter unterscheiden sich nicht.

- Auch hier urteilen die Schüler der Erweiterten Oberschulen mit 87 % positiven Antworten, ihnen folgen die Schüler der Polytechnischen Oberschulen mit 77 %. Auf gleicher Position liegen die Berufsschüler mit Abiturausbildung. Signifikant unterscheiden sich von ihnen die Lehrlinge aus den kommunalen Berufsschulen (70 %), wobei die Urteile der männlichen Lehrlinge mit 59 % am negativsten ausfallen. Diese unterschiedliche Verteilung weist auf eine ernsthafte Erziehungsproblematik in der Berufsausbildung hin, die sich auch in anderen Grundüberzeugungen widerspiegelt.

7. Einstellung zur Konvergenztheorie

Fragetext

Kapitalismus und Sozialismus werden sich durch die technische Revolution so weit annähern, daß allmählich die Unterschiede zwischen ihnen verschwinden

(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	17	26	21	29	5	2

- 50 % der Jugendlichen sind in der Lage, das gegnerische Argument zu durchschauen. Mädchen haben größere Schwierigkeiten beim Einschätzen. Da die Analyse eine stärkere theoretische Denkfähigkeit und ein fundiertes marxistisch-leninistisches Grundwissen erfordert, sind Abiturienten eindeutig besser (87 %!). Die Betonung des rationalen Elements bei der Immunisierung unserer Jugend vom Gegnereinfluß bei diesem Problemkreis verdient entsprechende Beachtung .

- Die Betriebsjugend zeigt gegenüber dem mittleren Wert Rückstände (BBS 42 %, BS 39 %). Da ansonsten ein positiver Trend mit zunehmendem Alter nachgewiesen werden kann, ist dies besonders bemerkenswert.

- Innerhalb der um den Mittelwert tendierenden Bezirksergebnisse liegt Berlin mit 56 % darüber, der Bezirk Dresden mit 45 % darunter. Möglicherweise ist das ein Ergebnis der deutlicheren Konfrontation der Berliner Jugend mit dem Klassengegner.

8. Weltanschauliche Einstellung

Fragetext

Wie würden Sie sich selbst einschätzen?
Sind Sie
1. überzeugter Atheist
2. überzeugt von einer Religion und deren Gott
3. Anhänger anderer Auffassungen
4. bei dieser Frage noch unentschieden

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	43	14	13	28	1

- 43 % der Jugendlichen bezeichnen sich als Atheisten, 14 % als religiös. Die hohe Zahl der Unentschiedenen, besonders aber der "Anhänger anderer Auffassungen" wirft ernste erzieherische Probleme auf. Mädchen sind um 5 % weniger Atheisten, dafür um 5 % häufiger unentschieden als Jungen.

- Die Schüler der EOS und BBS/A liegen weit über dem Durchschnitt, die Berufsschüler (ohne Abitur), besonders die der kommunalen Berufsschulen unter dem Durchschnitt der atheistischen Position. Eine altersabhängige Entwicklung ist nicht festzustellen, nur zwischen den EOS-Schülern der 10. und 12. Klassen besteht ein 4 %-Unterschied.

- Von der 10. Kl. POS zu den Berufsschulen (BBS/BS) ist ein Abfall von 4 bzw. 10 % bei der atheistischen Position festzustellen. Die Jungen sind unter der atheistischen Position stets stärker vertreten. Das stimmt mit den Ergebnissen früherer Untersuchungen überein.

- Vergleich mit früheren Untersuchungen:

	1.	2.	3.	4.	kA
1962	53	12	9	24	2
1964	51	15	9	22	3
1966	47	15	12	23	3
1969	43	14	13	28	1

Der Trend ist offensichtlich: Die Zahl der atheistisch eingestellten Jugendlichen hat vom 1962 (Leipzig) bis heute um etwa 10 % abgenommen. Während die Zahl der religiösen Jugendlichen annähernd gleich geblieben ist, hat sich der Anteil der Unentschiedenen und der "Anhänger anderer Auffassungen" erhöht. Das ist ein ernstes Signal.

- Während Erfurt stark sowie Suhl und Karl-Marx-Stadt leicht unter der Republiksnorm der atheistischen Position liegen, rangieren Berlin und besonders Rostock stark darüber. Etwa umgekehrt ist das Bild unter der religiösen Position. "Anhänger anderer Auffassungen" finden sich in allen Bezirken 10 - 14 %, nur in Berlin zu 17 %.

- Der Vergleich nach Ortsklassen ergibt bedeutende Unterschiede. Jugendliche aus Orten unter 3000 Einwohnern sind zu etwa 10 % weniger atheistisch und zu etwa 8 % häufiger religiös eingestellt als Jugendliche aus Städten über 10 000 EW. Bemerkenswert ist, daß zwischen den drei oberen Ortsklassen (10 000 bis über 100 000 EW) keine größeren Differenzen bestehen.

- Jugendliche, deren Eltern Genossen der SED sind, sind in viel stärkerem Maße atheistisch und viel geringer religiös eingestellt als Kinder, deren Eltern Mitglieder anderer Blockparteien oder parteilos sind. Zwischen den letztgenannten treten nur geringe Unterschiede auf. Diese Ergebnisse werden durch die "Umfrage 1966" voll bestätigt.

9. Wehrbereitschaft

9.1. Einstellung zur Verteidigung der DDR

Fragetext

Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR mein Leben einzusetzen
1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges (m)	38	32	13	10	5	2

- 7 von 10 Jungen beantworten diese Frage bejahend, 4 von 10 stimmen ihr vorbehaltlos zu. Das ist - bei dieser zugespitzten Aussage - als ein sehr positives Ergebnis zu bewerten. Es drückt ein intensives Verhältnis der Jungen zur Republik aus (obgleich die fiktive Befragungssituation in Rechnung gestellt werden muß).
  Die 30 % Meinungslosen und negativ Eingestellten sind dabei stark zu beachten. 10 % lehnen den persönlichen Einsatz mit ihrem Leben kategorisch ab.

- Von den 8. zu den 10. Kl. der POS nimmt die vollkommene Zustimmung um 15 % ab. Bei den EOS-Schulen der 10. und 12. Kl. ist sie gleich stark ausgeprägt. Schüler der BS liegen bedeutend unter dem Durchschnitt.

- Mit weitem Abstand liegt der Bezirk Rostock an der Spitze. Erheblich unter den Republikswerten rangieren Berlin (34 % Ablehnungen), Erfurt (28 % Abl.), Potsdam (28 % Ablehnungen).

- Während Kinder von Genossen der SED zu reichlich 50 % bereit sind, ihr Leben für die Republik einzusetzen, sind es etwa je 30 % der Kinder, deren Eltern Mitglieder anderer Blockparteien oder parteilos sind.

9.2. Einstellung zum Wehrdienst

Fragetext

Nur für Jungen:
Weshalb werden Sie eines Tages Soldat der NVA?
1. ich möchte als Unteroffizier/Offizier länger dienen
2. ich werde die allgemeine Dienstzeit gern ableisten
3. ich folge der Forderung des Gesetzes
4. ich würde es gern vermeiden
5. damit habe ich mich noch nicht näher beschäftigt

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges (m)	15	29	32	20	3	2

- 15 % der Jungen möchten als Soldat auf Zeit dienen, 20 % möchten den Dienst in der NVA "gern vermeiden".

- Die Zahl derjenigen Jungen, die als Soldat auf Zeit dienen möchten, verändert sich kaum von Schultyp zu Schultyp bzw. von Klassenstufe zu Klassenstufe. Sie erhöht sich um 2 % von der 8. zur 10. Kl. POS sowie von der 10. zur 12. Kl. EOS, Schüler der BBS liegen mit 20 % beträchtlich über dem Durchschnitt. Große Differenzierungen treten unter der Antwortposition 2. zutage. Hier ist mit zunehmendem Alter ein deutlicher Rückgang der freudigen Bereitschaft, den Ehrendienst abzuleisten, zu erkennen. Der Rückgang beträgt 15 % von 8. zu 10. Kl. POS, weitere 8 % zu Berufsschülern. 10 % von 10. zur 12. Kl. EOS.
Berufsschüler aller drei Schultypen liegen unter dem Durchschnitt.

Die gleiche Frage stellten wir bereits in der "Umfrage 1966":

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
1966	7,5	28	37	18,5	7	2
1969	15	29	32	20	3	2

Die Zahl der Jungen, die als Soldat auf Zeit länger dienen wollen, hat sich seit 1966 verdoppelt. Das ist ein sehr guter Beleg für die gewachsene Anziehungskraft unserer NVA bei den Jugendlichen.

- Die meisten Bezirksergebnisse weichen wenig voneinander ab. Soldat auf Zeit wollen in 7 Bezirken 13 - 16 % der Jungen werden. In Erfurt nur 12 %, in Cottbus 18 %, in Potsdam 22 %.

- Es ist eine höhere Wehrbereitschaft der Söhne von Genossen der SED festzustellen. Etwa 6 von 10 Jungen betonen, den Wehrdienst gern abzuleisten. 24 % möchten länger dienen. Das ist ein sehr positiv zu beurteilendes Erziehungsergebnis. Der große Einfluß des Elternhauses wird auch hier wieder deutlich. Söhne von Mitgliedern anderer Blockparteien entscheiden sich um 5 % häufiger für 2. ("gern ableisten") als die von Parteilosen.

9.3. Aktion "Signal DDR 20"

Fragetext

Sie haben sicher von der wehrsportlichen Aktion "Signal DDR 20" gehört.
Wurden Sie bisher aufgefordert, an der Aktion teilzunehmen?
1. ja, ich nehme auch teil
2. ja, aber ich nehme nicht teil
3. nein, aber ich würde gern teilnehmen
4. nein, ich würde auch nicht teilnehmen.

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	32	14	26	26	1

- Die knappe Hälfte der Jugendlichen hat von der Aktion gehört und ist zur Teilnahme aufgefordert worden. Jedoch nimmt nur ein Drittel wirklich daran teil. Über die Hälfte hat nicht davon gehört, aber jeder zweite von diesen Jugendlichen würde gern teilnehmen. Jungen nehmen häufiger als Mädchen teil, während Mädchen öfter als Jungen auch dann nicht teilnähmen, wenn sie aufgefordert würden.

- Beim Vergleich der Schultypen finden wir die stärkste Teilnahme bei den Schülern der BBS/A (64 %), die schwächste bei Schülern der BS (21 %). Den höchsten Anteil derjenigen, die die Aktion nicht kennen, aber gern teilnehmen würden, stellen die Schüler der 8. POS mit 38 %. Dagegen würden 36 % der Schüler der BS und 31 % der Schüler der 12. EOS auch nicht teilnehmen, wenn sie die Aktion kennen würden.
- Über dem Republikdurchschnitt liegt im Bezirksvergleich Halle mit 44 % Teilnehmern, darunter liegt Berlin mit nur 18 % Teilnehmern.

Fragetext

Wie gefällt Ihnen eine solche Aktion?
1. sehr gut
2. gut
3. weniger gut
4. gefällt mir nicht
5. weiß nicht

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	32	14	26	26	1

- Von zehn Jugendlichen gefällt die Aktion sieben sehr gut bis weniger gut, einer lehnt sie ab, nahezu zwei sind unentschieden. Jungen lehnen stärker ab als Mädchen, während Mädchen häufiger unentschieden sind als Jungen.
- Beim Vergleich der Schultypen gefällt Schülern der 8. POS und 10. EOS die Aktion am meisten, Schülern der BS am wenigsten.
- Im Bezirksvergleich gefällt Jugendlichen aus Rostock die Aktion am besten. Dagegen gibt es in Berlin die geringste Zustimmung und die höchste Ablehnung zur Aktion.

10. Beteiligung an der sozialistischen Demokratie

Fragetext

Wie Sie wahrscheinlich wissen, gibt es in jedem Ort unserer Republik eine von den Einwohnern gewählte örtliche Volksvertretung:
die Stadtverordnetenversammlung in der Stadt oder die Gemeindevertretung in den Dörfern.
Die Volksvertretungen sollen die Jugendlichen des Ortes in ihre Leitungsarbeit
(z. B. Vorbereitung von Entscheidungen)
einbeziehen und ihnen auch Aufgaben übertragen.

Beispiele:

Mitarbeit in Ständigen Kommissionen,
Aktivs des Jugendklubhauses
Schieds- und Konfliktkommissionen,
Verkehrssicherheitsaktivs,
Kontrollgruppen der Arbeiter- und Bauerninspektion
und anderen

Wie ist das bei Ihnen: Möchten Sie da gern mitmachen?

1. ja, auf jeden Fall
2. ja, gelegentlich
3. nur wenn ich muß
4. nein, lieber nicht

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	18	43	19	19	1

- Die Bereitschaft zur Beteiligung an der Arbeit demokratischer Gremien des Wohnortes erklärten 61 % aller Jugendlichen. Im Vergleich zu den real bestehenden Verhältnissen kann dieser Bewußtseinsstand als positiv eingeschätzt werden. Andererseits zeugen 38 % Nichtbereitschaft davon, daß der Prozeß der Integration in das System der kommunalen Demokratie erhöhtes Augenmerk aller staatlichen und gesellschaftlichen Organe erfordert.

- Geschlechtsspezifische Unterschiede treten nicht auf.

- Am stärksten entwickelt ist die Bereitschaft im Bereich der Erweiterten Oberschulen und der Berufsausbildung mit Abitur (rund

75 %). Die geringste Ausprägung liegt bei den Berufsschülern vor (53 %). Dieser Sachverhalt ist Ausdruck eines allgemeinen Ergebnisses der sozialistischen Erziehung. Er widerspiegelt sich in allen ideologierelevanten Fragen.

11. Einschätzung der Politik der westdeutschen Regierung

Fragetext

Die Nichtanerkennung der DDR durch die Bonner Regierung ist eine ständige Kriegserklärung an uns
1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	53	24	12	6	4	1

- Drei Viertel aller Jugendlichen stimmten der Auffassung zu, daß die Bonner Nichtanerkennungspolitik eine potentielle Kriegsgefahr darstellt. Das ist zwar ein relativ gutes Ergebnis, zeugt aber davon, daß trotzdem noch ein großer Teil unserer Jugend (nahezu jeder fünfte) die friedensgefährdende Politik der imperialistischen Machthaber in Westdeutschland unterschätzt.
  Mädchen (79 %) reagieren auch hier positiver als Jungen (75 %).

- Bei den Schultypen unterscheiden sich wiederum folgende Schülergruppen signifikant:
  EOS = 86 % Bejahung
  POS = 80 % "
  BS = 71 % "

- Während alle anderen Bezirke nahezu gleichgelagert sind in ihren Verteilungen, unterscheiden sich extrem Rostock (84 %) und Berlin (64 %).

- Kinder von SED-Mitgliedern urteilen zu 88 % positiv, Kinder von Eltern, die Mitglieder von Blockparteien sind, zu 76 % und alle anderen zu 70 %. Darin offenbart sich der äußerst starke erzieherische Einfluß des Elternhauses in der Beurteilung einer solchen Frage.

Einstellung zur FDJ und zur Schulklasse

1. Motivation des Eintritts in die FDJ

Fragetext

Aus welchem Grunde wurden Sie Mitglied der FDJ?
(Achtung: nur eine Angabe möglich)
1. weil alle von den JP übernommen wurden
2. weil das FDJ-Leben vielseitig und interessant ist
3. weil mich die politische Überzeugung dazu bewog
4. weil man sich gewisse Vorteile dadurch erhofft
5. weil Pionierleiter und Lehrer zugeraten haben
6. weil die Eltern zugeraten haben

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
DDR ges	27	26	20	13	12	3

- Der Mitgliedschaft in der FDJ liegen sehr verschiedene Motive zugrunde. Fast ein Drittel gibt an, durch die "Übernahme" von den JP zur FDJ gekommen zu sein. Für ein Viertel gab das "interessante FDJ-Leben" den Ausschlag. Nur jeder 5. Jugendliche gibt an, aus politischer Überzeugung FDJ-Mitglied zu sein- ein Ergebnis, das zu Überlegungen über die Ursachen dieses sehr unbefriedigenden Zustandes zwingt. Weitere 13 % sind "gewisser Vorteile" wegen Mitglied.

- Mit zunehmendem Alter ist eine "Umwertung" der Eintrittsmotive festzustellen: Ältere Jugendliche geben häufiger als jüngere an, von den JP übernommen worden zu sein: die Gewichtigkeit des FDJ-Lebens nimmt dafür ab.

- Jugendliche, deren Eltern Mitglied der SED sind, geben in höherem Maße das Überzeugungsmotiv an; die Tatsache, daß dennoch nur 32 % von ihnen aus politischen Gründen Mitglied sind, bekräftigt die Notwendigkeit, nach den Ursachen dieses Zustandes zu suchen.

- Es bestehen erzieherisch zu nutzende Zusammenhänge zwischen Motivation und Aktivität. Jugendliche, die Gelegenheit zur aktiven Mitgestaltung des FDJ-Lebens haben, bekennen sich in höherem Maße zum Überzeugungsmotiv.

- Die politische Motiviertheit ist um so höher ausgeprägt, je interessanter und vielseitiger das FDJ-Leben ist.

- Die Jugendlichen nehmen an, daß nur 8 % ihrer Altersgefährten aus politischen Gründen Mitglied des Jugendverbandes sind. Diese Zahl bleibt um 12 % unter der tatsächlich ermittelten (20 %). Zwischen der eigenen Motivation und der bei den Klassenkameraden vermuteten besteht ein sehr enger Zusammenhang.

2. Ausübung von Funktionen im Jugendverband

Fragetext

Haben Sie eine Funktion in der FDJ
1. ja
2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	30	69	1

- Jeder dritte Jugendliche übt eine Funktion in der FDJ bzw. in der GST aus. Dieses Ergebnis spricht für die hohe Aktivitätsbereitschaft unserer Jugendlichen. Das gilt für Jungen und Mädchen gleichermaßen.

- Jugendliche, deren Eltern Mitglied der SED sind, stellen mit 36 % den höchsten Anteil.

3. Mitgliederversammlungen der FDJ

3.1. Anzahl der stattgefundenen Versammlungen

Fragetext

Wieviel Mitgliederversammlungen der FDJ haben in diesem Schuljahr (seit September) stattgefunden
1. keine
2. 1
3. 2
4. 3
5. 4 - 5
6. mehr als 5

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	kA
DDR ges	14	9	15	18	19	20	4

- Aus den Ergebnissen geht hervor, daß die Mitgliederversammlungen der FDJ im allgemeinen nicht regelmäßig durchgeführt werden. Nur 57 % der Gesamtpopulation geben an, daß im Berichtszeitraum (September 1968 - Frühjahr 1969) 3 und mehr Versammlungen stattgefunden haben. Jeder 4. berichtet, daß keine bzw. nur eine Mitgliederversammlung durchgeführt wurde.

- Die Verteilung nach Schultypen läßt erkennen, daß die Mitgliederversammlungen an den EOS noch relativ regelmäßig durchgeführt wurden, völlig unzureichend ist das Ergebnis bei den BBS und BS. So berichten 28 % der Schüler der BS und 21 % der Schüler der BBS (ohne Abitur), daß im Berichtszeitraum keine Versammlung durchgeführt worden sei.

- Bei der Verteilung nach den Bezirken liegen die Bezirke Cottbus, Potsdam und Dresden erheblich über, die Bezirke Leipzig und Karl-Marx-Stadt unter dem Republiksdurchschnitt.

3.2. Teilnahme an Mitgliederversammlungen

Fragetext

An wieviel Versammlungen haben Sie selbst teilgenommen?
1. keine
2. 1
3. 2
4. 3
5. 4 - 5
6. mehr als 5

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	kA
DDR ges	17	11	16	18	18	18	3

- 54 % der Gesamtpopulation haben im Berichtszeitraum an 3 und mehr Mitgliederversammlungen teilgenommen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß nur 57 % der befragten Jugendlichen die Möglichkeit hatten, an 3 und mehr Versammlungen teilzunehmen.

4. Beurteilung des FDJ-Lebens (nur FDJ-Mitglieder)

4.1. Unser FDJ-Leben ist vielseitig und interessant (nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	16	33	20	21	1

- Lediglich die Hälfte der Jugendlichen findet das FDJ-Leben vielseitig und interessant (Pos. 1+2). Das ist ein unbefriedigendes Ergebnis, wenn wir von der großen erzieherischen Bedeutung eines derart gestalteten Gruppenlebens ausgehen. Insbesondere entspricht das Ergebnis in keiner Weise den objektiv gegebenen Möglichkeiten.
- Mit zunehmendem Alter ist ein weiterer Rückgang der Antworthäufigkeiten in den positiven Positionen zu verzeichnen (von der 8. zur 10. Kl. POS von 69 zu 41 % von der 10. zur 12. Kl. EOS von 59 zu 44 %). Nur 4 von 10 Berufsschülern äußern sich positiv.
- In Berlin äußern sich nur 39 % positiv über das FDJ-Leben.
- Jugendliche in größeren Städten sind unzufriedener mit dem FDJ-Leben als Jugendliche, die in kleineren Gemeinden wohnen.
- Je aktiver die Jugendlichen in die Gestaltung des FDJ-Lebens einbezogen werden, um so positiver wird dieses von ihnen bewertet.
- Die Bewertung des FDJ-Lebens wird wesentlich davon bestimmt, wie interessant die Mitgliederversammlungen gestaltet werden und inwieweit sie den Jugendlichen politisch-weltanschaulich viel geben.
- Ein vielseitiges und interessantes FDJ-Leben beeinflußt die ideologischen Einstellungen der Jugendlichen positiv.

4.2. In den letzten beiden Mitgliederversammlungen sprachen wir über Probleme, die mich interessieren
(Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	20	32	23	20	5

- Nur etwa die Hälfte der Jugendlichen bestätigt die Aussage, davon nur 20 % mit völliger Zustimmung.
- Mit zunehmendem Alter ist wiederum ein Rückgang der positiven Antworten festzustellen (8. zur 10. Kl. POS von 54 auf 48; 1e. zur 12. Kl. EOS 68 auf 62 %). Die wachsenden Ansprüche werden offensichtlich nicht im erwarteten Maße befriedigt.
- Auch die Gruppenfunktionäre geben nur zu 56 % (m) bzw. 64 % (w) positive Antworten.
- Die Bewertung der Versammlungen ist um so positiver, je aktiver die Jugendlichen in ihre Vorbereitung und Durchführung einbezogen wurden. Dieser Zusammenhang von Bewertung und Aktivität ist leitungsmäßig außerordentlich bedeutsam.

4.3. Die letzten beiden Versammlungen haben mir politisch-weltanschaulich viel gegeben
(Antwortmodell)

2	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	11	26	30	25	5

- Der ideologische Gehalt der Versammlungen wird besonders wenig positiv eingeschätzt. Nur ein reichliches Drittel meint, daß die Versammlungen politisch-weltanschaulich viel gegeben haben. Hier ist sicher eine der Ursachen dafür zu suchen, daß die erzieherische Wirkung des FDJ-Lebens keineswegs befriedigen kann.
- In Berlin äußern sich nur 24 % positiv (im Vergleich zu Rostock: 43 %).

- Genossenkinder äußern sich nur wenig positiver (39 % in Vergleich zu 37 % der Gesamtgruppe bzw. 34 % der Kinder von parteilosen Eltern)

- Es bestehen gute Zusammenhänge zu ideologischen Einstellungen. So ist der "feste sozialistische Standpunkt" bei jenen in höherem Maße ausgeprägt, die ein positives Urteil über den ideologischen Gehalt der Versammlungen abgeben.

4.4. Ich habe dort wertvolle Anregungen für meine schulische Tätigkeit erhalten

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	16	29	28	22	3

- Weniger als die Hälfte geben zur Antwort, daß sie wertvolle Anregungen erhalten haben (Pos. 1 + 2).

- Mit zunehmendem Alter ist eine signifikante negative Tendenz deutlich; mit zunehmendem Alter wird offenbar immer kritischer bewertet, daß von den Versammlungen zu wenig Anregungen für die schulische Arbeit ausgehen.

- Auch die Gruppenfunktionäre bestätigen, daß die Mitgliederversammlungen diese ihre Funktion nur ungenügend erfüllen.

4.5. Ich habe selbst aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Mitgliederversammlungen mitgewirkt

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	13	23	27	30	4

- Nur ein reichliches Drittel der Gesamtgruppe gibt an, aktiv an der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt zu haben. Damit fehlen für die Mehrheit der Mitglieder wichtige Bedingungen dafür, daß die Versammlungen ihre Funktion erfüllen können.

- Mädchen meinen in etwas höherem Maße als die Jungen, einbezogen worden zu sein.

- Die Bezirkswerte stimmen gut überein, wodurch die kritische Einschätzung bestätigt wird.

- Jugendliche, deren Eltern Mitglied der SED sind sowie jene, deren Eltern anderen Blockparteien angehören, beteiligten sich etwas aktiver.

- Außerordentlich große Unterschiede zwischen Funktionären und Nichtfunktionären (m = 55 zu 23 %; w = 63 zu 26 % !!) lassen vermuten, daß manche Leitungen noch zu viel im "Alleingang" machen und ihre erzieherische Funktion in bezug auf die Aktivierung aller Mitglieder noch nicht in erforderlichem Maße erkennen und verwirklichen.

4.6. Meine FDJ-Gruppe müßte sich mehr um die Gestaltung der Freizeit kümmern

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	59	20	10	9	1

- Fast 8 von 10 Jugendlichen meinen, daß die FDJ sich mehr um die Freizeit kümmern müßte. Das bestätigt die hohen Erwartungen der großen Mehrheit der Jugendlichen an die FDJ in bezug auf die Freizeitgestaltung, wie sie bereits in verschiedenen anderen Studien des ZIJ nachgewiesen werden konnten. Die Beschlüsse der 6. Zentralratstagung dürften einen günstigen Nährboden finden.

- Jugendliche aus kleineren Orten äußern in höherem Maße die Erwartung, daß sich der Jugendverband mehr um die Freizeit kümmert.

5. Ansehen der FDJ-Leitungen

Die FDJ-Leitung ist in meiner Klasse angesehen
(nach Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	17	40	25	11	5

- 57 % der Gesamtgruppe bringen zum Ausdruck, daß die FDJ-Leitung in ihrer Klasse Ansehen besitzt, 17 % davon vertreten völlig diese Meinung. Bei den übrigen 41 % handelt es sich keineswegs allein um Jugendliche, die negative politische Einstellungen besitzen; der Anteil dieser Gruppe, bei der auf Grund ihrer allgemein negativen politischen Haltung gewisse Vorbehalte vermutet werden können, beträgt nur etwa 12 - 15 %.
- Mit zunehmendem Alter ist ein Absinken des Ansehens der Leitungen zu beobachten (vom 8. zum 10. Schuljahr POS von 63 auf 58 %, in den EOS-Klassen von 81 auf 75 %).
- Ein relativ hohes Ansehen besitzen die Leitungen in den EOS-Klassen, ein bedenklich geringes in den Klassen der BBS und BS (32 bzw. 35 %).
- Der Vergleich mit den Ergebnissen der "Umfrage 66" läßt einen Rückgang des Ansehens der Leitungen vermuten (durchgängige Tendenz in allen Untergruppen).
- Auch die Gruppenfunktionäre selbst bestätigen (wenn ihre Werte auch über denen der Gesamtgruppe liegen), daß das Ansehen der Leitungen nicht genügend entwickelt ist.

6. Beurteilung des Klassenkollektivs

6.1. In meiner Schulklasse werden wichtige politische Fragen offen ausgesprochen

(Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	37	38	17	5	2	1

- Drei Viertel sagen aus, daß in ihrer Klasse wichtige politische Fragen offen ausgesprochen werden. Das kann als positives Ergebnis beurteilt werden, ist doch damit eine wichtige Voraussetzung für die Klärung ideologischer Probleme und die Meinungsbildung gegeben.

- Der Vergleich mit 1966 läßt eine positive Tendenz erkennen.

6.2. Meine Klasse ist ein festes Kollektiv

(Antwortmodell)

	1.	2.	3.	4.	5.
DDR ges	16	36	30	15	2

- Nur 16 % der Gesamtgruppe geben dieser Aussage ihre uneingeschränkte Zustimmung; allgemein positiv schätzen 52 % der Jugendlichen den Entwicklungsstand ihres Klassenkollektivs ein. Das ist unbefriedigend, wenn wir von der zentralen Rolle des Kollektivs für die sozialistische Persönlichkeitsformung ausgehen.

- Mit zunehmendem Alter ist ein Rückgang in den Entscheidungen für die positiven Positionen 1+2 festzustellen (vom 8. zur 10. Kl. POS : 52 auf 48, von 10. zur 12. Kl. EOS: von 73 auf 62 %).

- Der Vergleich mit 1966 zeigt, daß auf dem Gebiet der Festigung der Klassenkollektive offensichtlich eine Stagnation zu verzeichnen ist.

Einstellung zu MKM und deren Nutzung

1. Lesen von Tageszeitungen

Fragetext

"Und welche der folgenden Zeitungen lesen Sie?"
1. täglich bzw. fast täglich
2. einmal oder einige Male wöchentlich
3. einmal oder einige Male monatlich
4. so gut wie nie

DDR ges	1.	2.	3.	4.	kA
Bezirkszeitung der SED	50	11	5	28	6
Junge Welt	38	14	17	25	6
Neues Deutschland	14	16	19	42	9
Bezirkszeitung anderer Parteien	6	3	6	72	12

- Das Organ der jeweiligen Bezirkszeitung der SED ist bei den befragten Jugendlichen eindeutig die am meisten gelesene Zeitung. Genau die Hälfte (50 %) liest sie fast jeden Tag. Das erklärt sich daraus, daß die Bezirkszeitung der SED fast in jeder Familie abonniert ist.

- Die "Junge Welt" ist tagtägliche Lektüre für ein reichliches Drittel der Befragten (38 %).

- Beachtlich ist, daß das Zentralorgan der SED immerhin von der Hälfte der Jugendlichen (49 %) mehr oder weniger häufig zur Hand genommen wird (Antwortpos. 1, 2, 3).

- Jungen wenden sich in der Tendenz eher anspruchsvolleren Organen zu: "ND", "Horizont", "Jugend und Technik". Mädchen bevorzugen solche Organe, wie Jugendmagazin "Neues Leben", "NBI", "Junge Welt".

"Jugend und Technik" wird von 14 % der Jungen und von 2 % der Mädchen regelmäßig gelesen. Die EOS-Schülerinnen der 12. Klassen greifen am ehesten zu "Jugend und Technik".

- Durchgängig steigt das Lesen von Zeitungen mit höherer Bildung; am meisten lesen die EOS-Schüler. So wird die "Junge Welt" von 65 % der EOS-Schüler der 10. Klasse täglich bzw. fast täglich gelesen, von 46 % der Lehrlinge mit Abiturausbildung, aber nur von 30 % der Lehrlinge an Betriebs- und von 27 % an allgemeinen Berufsschulen. Das gleiche Bild zeigt sich für das "Neue Deutschland": 13 % der 10. Kl. POS, 18 % 10. Klassen EOS, 27 % 12. Klassen EOS. Jeder vierte EOS-Schüler der 12. Klassen liest das "ND" täglich, aber nur jeder zehnte Lehrling ohne Abiturausbildung (mit Abitur jeder fünfte).

- U 69 bestätigt die Tendenzen früherer Untersuchungen (s. "Junge Welt" und "ND").

- Das "Freie Wort" Suhl (60 % täglich bzw. fast täglich), die "Leipziger Volkszeitung" (58 %) und die "Freiheit" Halle (58 %) haben die relativ meisten jugendlichen Leser, die "Märkische Volksstimme" Potsdam die wenigsten (38 %).
  Auch bei den anderen Presseorganen gibt es (geringe) Unterschiede. Die Verlage und Redaktionen wissen über die territoriale Verbreitung ihrer Organe durch den Postzeitungsvertrieb jedoch bestens Bescheid.

- Durchweg lesen Jugendliche, deren Eltern Genossen sind, ... mehr Zeitungen. 47 % der Kinder von Genossen lesen die "Junge Welt", 39 % der Kinder von Mitgliedern anderer Blockparteien und 33 % der Kinder vom Parteilosen. Am deutlichsten ist der Unterschied erwartungsgemäß beim "ND".

- Durchweg sind Funktionäre der FDJ/GST signifikant aktivere Leser als Nichtfunktionäre.

2. Lesen von Zeitschriften und Illustrierten

Fragetext

"Welche der folgenden Zeitschriften/Illustrierten lesen Sie?"
1. regelmäßig
2. häufig
3. manchmal
4. nie

DDR ges	1.	2.	3.	4.	kA
NBI	12	19	48	15	6
Jugendmagazin "Neues Leben"	8	16	45	23	7
Jugend und Technik	8	10	34	40	9
Rakete	4	6	21	57	11
Junge Generation	1	1	8	78	11
Horizont	1	1	7	79	12

Alle speziellen Organe für die Jugend werden von der NBI übertroffen, die nur 15 % nie lesen. Hier dürfte der Kauf durch die Eltern ein bedeutender Grund sein: Die Jugendlichen sind "Mitleser". "Neues Leben", "Jugend und Technik" und - mit Abstrichen auch "Technikus" zählen zu den Presseorganen, die von einem Drittel bis zur Hälfte der Jugendlichen gelegentlich zur Hand genommen werden.

Die neue Wochenzeitung "Horizont" konnte sich noch kein breites jugendliches Publikum erobern, allerdings geben bereits 7 % an, "manchmal" "Horizont" zu lesen.

Die "Junge Generation" spielt unter den Massen der Jugendlichen keine Rolle.

3. Beliebteste Rundfunksender

Fragetext

Welches sind Ihre beliebtesten Rundfunksender (auch solche, die außerhalb der DDR liegen)? Nennen Sie sie bitte in der Reihenfolge der Beliebtheit (höchstens 5 Sender).

(Ausgewertet wurden zunächst nur die Antworten, bei denen der Deutschlandfunk und/oder Radio Luxemburg oder beide zu den beliebtesten Rundfunksendern gezählt wurden.)

(Abkürzungen: Deutschlandfunk = DF;
Radio Luxemburg = RL)

	DF	RL	beide	DF ges.	RL ges.	insgesamt genannt
DDR ges	9	33	25	34	57	67

- 67 % der Jugendlichen zählen einen der beiden oder beide Sender zu ihren beliebtesten Rundfunksendern. Radio Luxemburg ist der einflußreichste Westsender. Der Einfluß des Deutschlandfunks (34 % Nennungen) darf nicht unterschätzt werden, da dieser Sender spezielle Aufgaben in der ideologischen Diversion hat (siehes Bundesgesetz vom 29. 11. 1960).

- Zwischen den Bezirken gibt es starke Unterschiede. So ist z. B. der DF in Halle mit 45 % Nennungen, in Berlin mit 8 % Nennungen angeführt.

4. DT 64

Fragetext

Hören Sie die Sendungen des Jugendstudios DT 64?
1. nahezu täglich
2. einmal oder einige Male wöchentlich
3. einmal oder einige Male monatlich
4. so gut wie nie
5. DT 64 ist mir nicht bekannt

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR ges	17	32	20	23	8	1

- Nahezu jeder zweite Jugendliche (49 %) hört täglich bzw. einmal oder mehrere Male wöchentlich die Sendungen von DT 64. Das ist eine sehr hohe Resonanz für den Jugendsender. Ungefähr jeder dritte Jugendliche (31 %) hört DT 64 so gut wie nie bzw. nie.

- Mädchen gehören bedeutend häufiger zu den ständigen Hörern von DT 64 als Jungen.

- Die Resonanz von DT 64 ist in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich. Zwischen den Schultypen gibt es nur geringe Abweichungen vom Gesamtbild.

5. Einstellung zu Westsendern

Fragetext

"Wie beurteilen Sie das Abhören und Sehen von Sendungen westlicher Sender?
1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sendungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen
4. ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen von politischen Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	4	3	36	56	1

- Nur 4 % der befragten Jugendlichen tritt gegen das Sehen und Hören von Westsendern auf. 3 % sehen und hören keine Westsender, weil es sich nicht gehört. Damit sind nur noch 7 % gegen das Sehen und Hören von Westsendern eingestellt. 56 % lehnen das Sehen und Hören politischer Sendungen ab, nicht aber Musiksendungen, und 36 % hält das Sehen und Hören von Westsendern für eine Angelegenheit, die jeder mit sich selbst ausmachen muß.

- Ein Vergleich zu entsprechenden Werten aus früheren Untersuchungen zeigt, daß sich der Anteil derjenigen Jugendlichen, die gegen Westsender eingestellt sind, in der Tendenz verringert.

6. Beurteilung der Information durch Rundfunk und Fernsehen der DDR

Fragetext

Funk und Fernsehen der DDR informieren genau über alle wichtigen Ereignisse auf dem Gebiet
- des Sports
- der Politik
- der Kultur
- der Wissenschaft

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung
5. dazu habe ich noch keine Meinung

DDR ges.	1.	2.	3.	4.	5.	kA
- Sport	73	22	2	1	-	1
- Politik	40	34	15	7	2	2
- Kultur	43	41	11	3	1	2
- Wissenschaft	55	33	7	2	1	2

Die Verteilung zeigt, daß es in bezug auf die einzelnen Bereiche starke Unterschiede gibt. Die positivsten Werte erhält die Sportinformation, dann die Information über Wissenschaft, wenn auch schon mit einer deutlichen Abstufung. Die erste Position ist bei der Kultur bereits zu 30 % weniger stark besetzt als beim Sport. Nicht befriedigen können die Werte in bezug auf politische Information. Sie fallen sehr deutlich negativ ab. Die Einstellung zur Informationspolitik ist in bezug auf die einzelnen vier Bereiche sehr deutlich abgestuft.

Einstellung zur Familie

1. Das Verhältnis Jugendlicher zu Vater und Mutter

Fragetext

Wie beurteilen Sie Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern?
a) zum Vater
b) zur Mutter
1. ich bin sehr zufrieden
(ausgezeichnetes Verhältnis)
2. im allgemeinen zufrieden
3. nicht sehr zufrieden, da gewisse Schwierigkeiten
4. ganz unzufrieden, da ernste Schwierigkeiten

DDR ges.	1.	2.	3.	4.	kA
zu Vater	51	30	9	2	8
zu Mutter	67	27	4	1	1

- Ca. 87 % aller Jugendlichen haben gute bzw. sehr gute Kontakte zu ihren Eltern.

- Die Beziehungen Jugendlicher zu ihrer Mutter sind signifikant besser als die zum Vater. Bei dieser Frage ist auch eine relativ hohe Unsicherheitsquote (vgl. kA) festzustellen. Mädchen und Jungen schätzen ihr Verhältnis zur Mutter unvoreingenommener ein.

- Mit höherem Lebensalter der Jugendlichen schwächen sich die Kontakte zu den Eltern - insbesondere zum Vater - etwas ab.

- Abiturienten bestätigen etwas größere Kontaktschwierigkeiten im Verhältnis zum Vater, berufstätige Mädchen neigen mehr als andere dazu, getrübte Kontakte zur Mutter zu bestätigen.

- Allgemein ist die Kontaktdichte in kleineren Orten stärker als in Großstädten oder auch in größeren Orten.

- Jugendliche, deren Eltern der SED oder anderen Blockparteien angehören, bestätigen (nicht signifikante) bessere Kontakte in Pos. 1.

2. Familiäre Gespräche über aktuelle politische Probleme

Fragetext

Wie oft sprechen Sie mit Ihren Eltern über aktuelle politische Ereignisse?
a) mit dem Vater
b) mit der Mutter
1. täglich bzw. fast täglich
2. einmal oder einige Male wöchentlich
3. einmal oder einige Male monatlich
4. so gut wie nie

DDR ges	1.	2.	3.	4.	kA
mit Vater	17	37	22	15	9
mit Mutter	9	30	27	32	1

- Jugendliche beiderlei Geschlechts führen weit öfter Gespräche mit dem Vater als mit der Mutter.

- Schultypische Einflußnahmen auf die häuslichen politisch-aktuellen Diskussionen zeigten sich verstärkt bei Schülern der EOS, in geringerer Intensität der POS-Absolventen, am schwächsten bei berufstätigen Schülerinnen und Schülern.

- Mädchen unterhalten sich mit ihrer Mutter weit öfter als Jungen mit ihren Müttern über derartige Fragen.

- Tägliche Gespräche werden in Großstadtfamilien öfter als in denen kleinerer Städte geführt.

- Die Gesprächshäufigkeit ist in solchen Familien besonders hoch, wo die Eltern Genossen oder Blockfreunde sind.

- Jugendliche Funktionäre führen häufiger Gespräche mit ihren Eltern als andere.

- Je enger die familiären Kontakte (Kinder-Eltern-Beziehungen) sind, umso häufiger werden politische Diskussionen im Familienkreis geführt.

3. Übereinstimmung Jugendlicher mit den politischen Ansichten der Eltern

Fragetext

Stimmen Sie mit den politischen Ansichten Ihrer Eltern überein?
a) des Vaters
b) der Mutter
1. vollkommen
2. im allgemeinen
3. teilweise
4. kaum
5. absolut nicht

DDR ges.	1.	2.	3.	4.	5.	kA
mit Vater	26	35	21	5	3	9
mit Mutter	25	42	23	5	2	2

- Ca. zwei Drittel aller Befragten bestätigen die Identifikation mit den politischen Ansichten ihrer Eltern.
- Der Anteil hoher Übereinstimmung liegt bei Absolventen der EOS weit über dem Durchschnitt; bei Lehrlingen und Berufsschülern jedoch darunter.
- Mit größerer Einwohnerzahl der Wohnorte der Jugendlichen steigt auch die Übereinstimmung der Meinungen zwischen Eltern und Kindern, was u. U. auf außerhalb der Familie liegende Einflüsse zurückgeführt werden muß.
- Jugendliche, deren Eltern Genossen oder Blockfreunde sind oder die selbst als Funktionäre gesellschaftlich stärker engagiert sind, bestätigen eine höhere Übereinstimmung mit Vater und Mutter in politischen Fragen.
- Dort, wo ein harmonisches Eltern-Kind-Verhältnis besteht, ist die Identifizierungsbereitschaft der Jugendlichen mit den politischen Meinungen von Vater und Mutter sehr groß.

Einstellung zum Klassenleiter

Fragetext

Denken Sie nun an Ihren Klassenleiter.
Wenn Sie selbst Lehrer wären, würden Sie dann so handeln wie Ihr jetziger Klassenleiter?
1. ja
2. nicht ganz so
3. bedeutend anders
4. völlig anders

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	22	54	13	9	1

- 76 % der befragten Jugendlichen identifizieren sich mit ihrem jetzigen Klassenleiter, 22 % davon sogar ohne Einschränkung.

- Mit zunehmendem Schulalter erfolgt bei den Schülern der POS und EOS eine Verringerung des Prozentsatzes der sich völlig mit dem Klassenleiter Identifizierenden.

- Im Vergleich zur Umfrage 66 ist eine Zunahme der kritischen Stellungnahmen eingetreten.

Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau

Fragetext

Für Mädchen: Wie wollen Sie Ihr künftiges Leben hinsichtlich Beruf und Ehe gestalten?
Für Jungen: Welche Vorstellungen haben Sie von der weiteren Berufsarbeit Ihrer zukünftigen Ehefrau, wenn Sie verheiratet sein werden?
Sie soll
1. die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. nach größeren Anschaffungen aufhören
4. wenn die Kinder klein sind, zeitweilig aufhören
5. möglichst ständig im Beruf bleiben

	1.	2.	3.	4.	5.	kA
DDR m	6	14	6	42	29	2
DDR w	1	5	3	47	43	1

- Sowohl Jungen als auch Mädchen messen der Berufstätigkeit der verheirateten Frau große Bedeutung bei und bringen damit ein neues, den sozialistischen Normen entsprechendes Verhältnis zur Frau und ihrer gesellschaftlichen Stellung zum Ausdruck.

- Die Eheschließung (Pos. 1) oder die Anschaffung größerer materieller Werte (Pos. 3) werden nur noch in unbedeutendem Maße als Grund für die Aufgabe der Berufsarbeit durch die Frau angesehen. Die Jugendlichen, die sich für die Beendigung oder eine zeitweilige Unterbrechung der außerfamiliären Tätigkeit aussprechen, treffen ihre Entscheidung aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihren Kindern (Pos. 2 und 4).

- Bei den Mädchen ist diese positive Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau schon stärker ausgeprägt als bei den Jungen.

- Je höher die angestrebte Berufsqualifikation ist, desto häufiger sprechen sich Jungen und Mädchen für eine ständige Berufstätigkeit aus.

- Der Vergleich mit Untersuchungen aus den Jahren, 62, 64, 66 zeigt bei den Mädchen einen deutlichen Einstellungswandel zugunsten einer möglichst ständigen Berufsarbeit. (Pos. 5)

- Je größer der Wohnort, desto häufiger wollen Mädchen ihre Berufsarbeit zur Betreuung kleiner Kinder zeitweilig unterbrechen, desto häufiger sprechen sich Jungen für eine Aufgabe der Berufsarbeit durch die Frau bereits nach der Geburt des ersten Kindes aus.

- Jugendliche, deren Eltern der SED oder einer anderen Blockpartei angehören, zeigen eine positivere Berufseinstellung als Kinder von Parteilosen und solche Jugendliche, die über die Parteizugehörigkeit der Eltern nur eine unbestimmte Antwort geben konnten.

Andersgeschlechtliche Partner und Freizeitgruppen

1. Andersgeschlechtliche Partner

Fragetext

Nur für Jungen: Haben Sie eine "feste Freundin"?
Nur für Mädchen: Haben Sie einen "festen Freund"?

1. ja 2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	34	63	3

- Etwa ein Drittel gibt an, feste Bindung zu einem andersgeschlechtlichen Partner zu haben. Das gilt für Mädchen in etwas höherem Maße als für Jungen (32 : 36 %).

- Die feste Bindung an einen Partner variiert altersabhängig. Geben 29 % der Jungen und 25 % der Mädchen der 8. Klassen eine feste Bindung an, so sind es bei den Jugendlichen der 12. Kl. EOS bereits 35 bzw. 39 %; der BBS 37 bzw. 45 %.

- Die Bindung an einen andersgeschlechtlichen Partner verändert bei den Mädchen die Vorstellungen über die Gestaltung des künftigen Lebens. Sie wählen weniger häufig die Antwortvariante "möglichst ständig im Beruf bleiben" und entscheiden sich häufiger dafür "zeitweise aufzuhören", wenn die Kinder klein sind" (vgl. S. 81).

- Jugendliche mit Partnerbindung beurteilen ihr Verhältnis zu den Eltern (bes. zum Vater!) tendenziell etwas weniger positiv.

- Sie besitzen außerdem tendenziell etwas weniger positive ideologische Einstellungen. Hier handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine vorübergehende Erscheinung (es treten andere Probleme zeitweise in den Vordergrund), die nur in Einzelfällen der erzieherischen Korrektur bedarf.

- Die Partnerbindung wirkt sich nicht negativ auf die Schulleistungen aus.

2. Freizeitgruppen

Fragetext

Es kommt vor, daß sich junge Leute (in vielen Fällen immer dieselben) nach dem Unterricht bzw. nach der Arbeitszeit treffen, um ihre Freizeit miteinander zu verbringen. Ist das bei Ihnen auch der Fall?

1. ja 2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	61	37	3

- Die Ergebnisse bestätigen, daß Freizeitgruppen ("informelle Gruppen") eine weit verbreitete Erscheinung sind. Etwa 6 von 10 Jugendlichen gehören einer solchen nichtorganisierten Gruppe an.

- Jungen geben um 10 % häufiger an, einer solchen Gruppe anzugehören als Mädchen.

- Jugendliche aus größeren und mittleren Städten schließen sich in größerem Umfange Freizeitgruppen an als das in kleineren Gemeinden der Fall ist.

- Es sind keine negativen Auswirkungen auf ideologische Einstellungen zu bemerken.

- Jugendliche, die einer Freizeitgruppe angehören, besitzen in größerem Umfange Kofferradios als jene, bei denen das nicht der Fall ist.

- Jugendliche, die in einer Freizeitgruppe sind, geben in höherem Maße verschiedengeschlechtliche Partnerbeziehungen an.

- Aus verschiedenen Untersuchungen des ZIJ geht hervor, daß die Tätigkeitsinhalte der Freizeitgruppen oft mit den Wünschen identisch sind, die von den Jugendlichen zur Gestaltung des FDJ-Lebens geäußert werden.

Interessengemeinschaften und MMM

1. Interessengemeinschaften

Fragetext

Sind Sie Mitglied eines Zirkels oder einer Interessengemeinschaft?
Zirkel des FDJ-Studienjahres sind hier nicht gemeint.
(Höchstens drei Angaben erlaubt!)

1. ja, ich bin laienkünstlerisch tätig
   (z. B. Laienspiel, Kabarett, Chor, Volkstanz, Variete, schreibender Arbeiter usw.)
2. ja, im Zirkel auf kunstgewerblichem Gebiet
   (z.B. batiken, schnitzen usw.)
3. ja, im Filmklub oder Zirkel zu kulturell-künstlerischen Fragen
   (aber nicht selbst laienkünstlerisch tätig)
4. ja, im Fotozirkel, Filmamateurzirkel
5. ja, im Zirkel auf naturwissenschaftlichem oder technischem Gebiet
6. ja, im Zirkel auf gesellschafts-wissenschaftlichem oder politischem Gebiet
   (z. B. Zirkel für aktuelle Politik usw.)
7. ja, aber in einem anderen Zirkel
8. nein, ich bin nicht Mitglied in einem Zirkel oder in einer Interessengemeinschaft

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	kA
DDR ges	14	2	1	3	5	3	22	49	1

Anschließend wurden die Jugendlichen, die eben mit nein geantwortet hatten (8.) gefragt, ob sie Mitglied eines solchen Zirkels werden möchten:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	kA
DDR ges	4	6	4	8	6	1	8	10	52

- Von 10 Jugendlichen sind 5 bereits Mitglied eines Zirkels, 4 äußern ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in einem Zirkel. Den Zirkeln ist pädagogisch größte Aufmerksamkeit zu widmen, ihre optimale bildnerische und erzieherische Gestaltung gewährleistet intensive persönlichkeitsbildende Effekte.
- Mit 14 % haben laienkünstlerische Zirkel die größte Mitgliederzahl. Gesellschaftswissenschaftlich-politische und naturwissenschaftlich-technische Zirkel haben mit 1 - 5 % zu wenig Mitglieder bzw. existieren in zu geringer Anzahl.

2.1. Teilnahme an der MMM

Fragetext

Nehmen Sie in irgendeiner Form an der Bewegung der "Messe der Meister von Morgen" teil?

1. ja
2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	11	88	1

- Rund ein Neuntel aller befragten Jugendlichen beteiligt sich an der Jugendneuererbewegung. Der Anteil der Jungen ist mit 14 % signifikant höher als der der Mädchen mit 9 %.
- Die Berufsschüler nehmen insgesamt häufiger an der Jugendneuererbewegung teil als die Schüler der POS und EOS; innerhalb der Berufsschüler stellen die Lehrlinge mit Abiturausbildung den höchsten Anteil mit 18 %.
- Die Beteiligung in den Bezirken schwankt, an 1. Stelle liegt der Bezirk Halle mit 18 %, an letzter Stelle Berlin mit 5 %.
- Eine Analyse nach Ortsklassen zeigt, daß der Anteil der Jugendlichen an der MMM-Bewegung in kleinen Orten signifikant größer ist als in Städten und Großstädten.
- Die Parteizugehörigkeit der Eltern hat keinen Einfluß auf die Teilnahme an der MMM-Bewegung, jedoch ist der Anteil der FDJ-Mitglieder geringfügig größer als der der Nichtmitglieder. Der Anteil der FDJ-Mitglieder, die Funktionen bekleiden, ist in der MMM-Bewegung signifikant größer als der Anteil der FDJ-Mitglieder, die keine Funktionen ausüben.
- Deutliche Zusammenhänge zwischen der Teilnahme an der Jugendneuererbewegung und einer Reihe von politisch-ideologischen Einstellungen bei den Jugendlichen ließen sich nicht nachweisen. Der politisch-ideologische Erziehungsprozeß im Rahmen der Jugendneuererbewegung, der zweifellos vorhanden ist, kommt offensichtlich erst durch längere, kontinuierliche und kollektive Zusammenarbeit zur Auswirkung.

2.2. Einstellung zur Teilnahme an der MMM-Neuererbewegung

Fragetext

Wenn mit nein geantwortet:
Würde es Ihnen Freude bereiten,
daran teilzunehmen?
1. ja
2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	60	28	11

- Der Wunsch, an der MMM-Bewegung teilzunehmen, ist sechsmal größer als die tatsächliche Mitwirkung, und zwar bei den Mädchen noch etwas stärker als bei den Jungen.

- Zwischen den Bezirken streut das Interesse an der MMM-Bewegung erheblich, an 1. Stelle liegt der Bezirk Rostock mit 67 %, an letzter Stelle Berlin mit 55 %.

- Die Mitgliedschaft der Eltern in der SED zeigt im Gegensatz zur Teilnahme der Jugendlichen an der Jugendneuererbewegung einen deutlichen Einfluß auf die Interessiertheit der Jugendlichen. Ebenso sind die FDJ-Funktionäre in größerem Maße bereit, in der MMM-Bewegung mitzuarbeiten als die übrigen Mitglieder.

Lebensbedingungen

1. Parteizugehörigkeit der Eltern

Fragetext

Bitte geben Sie noch die Parteizugehörigkeit Ihrer Eltern (Vater oder Mutter) an.
Wir tragen folgende Zahlen ein:
1. in keiner Partei
2. SED
3. LDPD
4. CDU
5. NDPD
6. DBD
7. ja, ist Mitglied, weiß aber nicht, in welcher
8. das weiß ich nicht

Die Antworten zu dieser Frage wurden wie folgt verschlüsselt:

1 - in keiner Partei

2.- SED

3 - andere Blockparteien (LDPD, CDU, NDPD, DBD)

4 - ja, ist Mitglied, weiß aber nicht, in welcher:
das weiß ich nicht;
keine Antwort

	1.	2.	3.	4.
DDR ges	49	34	6	11

- Nahezu die Hälfte der Eltern der Jugendlichen ist parteilos. Mehr als ein Drittel der Eltern gehört der SED an, 6 % einer der anderen Blockparteien.

- Beim Vergleich der Schultypen zeigt sich, daß der Anteil bei Schülern der 8. POS in der Pos. 4 (unbestimmt) sehr hoch ist (17 %!). Auch bei Schülern der BS (15 %), der BBS (10 %) und der 10. POS (10 %) gibt es ungenügende Kenntnis über die Parteizugehörigkeit der Eltern. Zu beachten ist, daß hier sicher auch bewußte Antwortverweigerungen enthalten sind.

- Bei Schülern der 12. EOS (51 %), der 10. EOS (47 %) und der BBS/A (46 %) finden wir den höchsten Anteil der in einer politischen Partei organisierten Eltern.

- Beim Bezirksvergleich gibt es die unsicherste Beantwortung (Pos. 4) bei Schülern aus Potsdam (22 %), Halle (17 %) und Erfurt (16 %). Schüler aus Berlin (Pos. 4 = 5 %) und Karl-Marx-Stadt (Pos. 4 = 5 %) antworten am sichersten.

2. Wohnraumsituation der Familie

Fragetext

Entspricht die jetzige Wohnung den Bedürfnissen der Familie?
1. vollkommen
2. im großen und ganzen
3. nein, entspricht nicht den Bedürfnissen

	1.	2.	3.	kA
DDR ges	42	43	15	-

- In 85 % aller Fälle sind bei den Jugendlichen vollkommen oder annähernd bedürfnisgerechte Wohnverhältnisse vorhanden.
- Mädchen, die zumeist über größere häusliche Erfahrungen als Jungen verfügen, urteilen allgemein positiver über die Wohnraumsituation ihrer Familie.
- In mittleren und größeren Städten wird allgemein eine bedürfnisgerechtere Wohnung durch die Jugendlichen bestätigt als in Großstädten.
- Jugendliche, deren Eltern Genossen sind, geben positivere Einschätzungen ihrer Wohnraumsituation an als andere.

Fragetext

Haben Sie ein eigenes Zimmer?
1. ja, allein für sich
2. ja, mit Geschwistern gemeinsam
3. nein

	1.	2.	3.	kA
DDR ges	49	35	16	-

- Rund 84 % aller Befragten verfügen über ein eigenes Zimmer bzw. mit Geschwistern gemeinsam über ein "Kinderzimmer".

- Mit zunehmendem Alter der Kinder schaffen deren Eltern mehr Möglichkeiten für ein separates Zimmer.

- Vollbeschulte und berufstätige Mädchen höheren Alters (ca. ab 16 Jahre) besitzen etwas mehr ein eigenes Zimmer als jüngere.

- Zwischen den Bezirken bestehen z. Zt. noch ökonomisch bedingte Unterschiede in dieser Frage.

3. **Berufstätigkeit der Mutter**

Fragetext

Ist Ihre Mutter berufstätig?
1. ja, ganztägig
2. ja, halbe Tage
3. Heimarbeit
4. nein

	1.	2.	3.	4.	kA
DDR ges	44	23	5	20	1

- 79 % der Mütter der Befragten sind voll- oder teilbeschäftigt.

- Die Wahrscheinlichkeit der Neu- oder Wiederaufnahme eines Berufes nimmt mit steigendem Alter der Jugendlichen zu.

- Mütter mit Töchtern gehen eher einer Vollarbeit nach als Mütter von Söhnen.

- Mit der Verlängerung der Vollbeschulung der Kinder (EOS) wächst die Tendenz an, weniger Ganztagsarbeit zu leisten und stattdessen mehr als Hausfrau tätig zu sein.

- Mütter, die oder deren Ehepartner Mitglied der SED sind, stehen häufiger im Arbeitsprozeß als andere.

4. Familieneinkommen

Fragetext

Wie hoch etwa ist das monatliche Einkommen Ihrer Eltern zusammen?

1. bis 350,- M
2. bis 500,- M
3. bis 700,- M
4. bis 850,- M
5. bis 1000,- M
6. bis 1500,- M
7. über 1500,- M

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	kA
DDR ges	6	13	20	20	22	11	3	5

- Das mittlere Einkommen beider Eltern gemeinsam liegt zwischen 900,- und 1000 Mark.
  Einkommenshöhen bis 500,- Mark liegen bei ca. einem Fünftel der Eltern der Befragten vor. Einkommen über 1.500,- Mark sind nur in 3 % der Fälle angegeben worden.

- Zwischen steigendem Einkommen und Vollbeschulung (EOS) existieren geringe statistische Zusammenhänge.

- In Orten mit rel. kleiner Einwohnerzahl liegt der Durchschnitt der Gesamteinkünfte niedriger als in größeren Orten und Großstädten.

- Einige Genossen Eltern haben infolge des größeren Anteils beider Ehepartner an der Vollberufstätigkeit und auf Grund ihrer höheren gesellschaftlichen Führungsposition ein größeres Gesamteinkommen.

5. Berufe der Eltern

Fragetext

Zu welcher Tätigkeitsgruppe gehören Ihre Eltern?
Sind beide Eltern berufstätig, ordnen Sie die Tätigkeit des Vaters einer der genannten Gruppen zu.
1. Arbeiter und nicht selbständige Handwerker
2. Bauern und in landwirtschaftlichen Berufen tätig
3. Angestellte ohne leitende Stellung
4. Leitende Funktionen im Staats-, Partei- und Organisationsapparat, in Armee und DVP
5. Leitende Angestellte in Wirtschaft, Handel und Gesundheitswesen
6. Selbständige und freischaffende Berufe
7. Wissenschaft und Technik, Forschung und Lehre,
8. Pädagogische Berufe
9. Berufe, die sich in Position 1 - 8 nicht einordnen lassen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	kA
DDR ges	37	10	13	7	9	5	2	4	10	3

Nach der jetzigen Tätigkeit des Vaters sind
47 % Arbeiter- und Bauernkinder
35 % Kinder von Angestellten
10 % Kinder, bei denen der väterliche Beruf nicht einzuordnen ist
5 % Kinder von Selbständigen und Freischaffenden

Eine Tendenz von körperlicher zu geistiger (planender und organisierender) Arbeitstätigkeit der männlichen Erziehungsberechtigten ist im Vergleich mit früheren Erhebungen zu erkennen.

6. Verwandte außerhalb der DDR

Fragetext

"Haben Sie Verwandte (bis Großeltern, Tante, Onkel) außerhalb der DDR?"
1. ja
2. nein

	1.	2.	kA
DDR ges	68	31	-

Zwei von drei der befragten Jugendlichen besitzen Verwandte außerhalb der DDR. Der Prozentsatz ist beachtlich hoch. Es wurden keine Angaben über den Wohnsitz der Verwandten vorlangt; es ist jedoch anzunahmen, daß sich der weitaus größte Teil in Westdeutschland bzw. Westberlin befindet.

7. Besitzgegenstände, Telephon

7.1 persönlicher Besitz der Jugendlichen:

Fahrrad:	81 % (89 % der Jungen, 74 % der Mädchen
Moped:	18 %
Motorrad:	9 %
Kofferradio:	47 % (54 % der Jungen, 40 % der Mädchen)
Plattenspieler:	15 %
Bücher:	86 % besitzen Bücher in unterschiedlichen Mengen (Jungen im allgemeinen mehr als die Mädchen).

7.2 Besitzgegenstände der Familie:

PKW:	24 % der Eltern der Befragten
Fernsehgeräte:	93 % geben an, zu Hause ein Fernsehgerät zu haben

7.3. Telephon: 22 % der befragten Jugendlichen verfügen im Elternhaus über ein Telephon (SED: 31 %, and. Blockp.: 28 %, parteilos: 15 %)

8. Taschengeldbesitz

Fragetext

Wieviel Taschengeld haben Sie etwa im Monat frei zur Verfügung?
1. keines
2. bis 2 Mark
3. bis 5 Mark
4. bis 10 Mark
5. bis 20 Mark
6. bis 50 Mark
7. bis 75 Mark
8. bis 100 Mark
9. über 100 Mark

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	kA
DDR ges	8	3	10	16	24	20	12	6	3	1

- Der mittlere Taschengeldanteil eines DDR-Jugendlichen der untersuchten Gruppe liegt bei ca. M 35,-- monatlich.

- Jungen verfügen im allgemeinen über mehr Taschengeld als Mädchen.